Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 163 / 8. Jahrgang — Lodz, Dienstag, den 17. Juni 1930 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60.689.

Vor der morgigen Senatssitzung

Eine Frau kandidiert für den Posten des Vizesenatsmarschalls

§ Warschau, 16. Juni.

Am kommenden Mittwoch um 4 Uhr nachmittags soll, wie bereits berichtet, die erste Senatssitzung in der außerordentlichen Tagung stattfinden. Der erste Punkt der Tagesordnung sieht die Wahl des Vizesenatsmarschalls anstelle des verstorbenen Senators Posner vor. Der Posten des Vizesenatsmarschalls wird durch einen Kandidaten der P. P. S. besetzt werden, und zwar wird diese Partei aller Wahrscheinlichkeit nach die Senatorin Dora Kluszynska vorschlagen. Es wird in der ganzen Welt die erste Frau auf einem solchen Posten sein.

Weitere Punkte der Tagesordnung der Senatssitzung sehen u. a. die schon seit längerer Zeit immer wieder hinausgeschobene Erledigung des Gesetzes über Zinspächter und eine Novellisierung des Mieterschutzgesetzes im Sinne eines Verbotes der Exmission für Inhaber von Ein- und Zweizimmerwohnungen vor. Außerdem steht als letzter Punkt auf der Tagesordnung die Novellisierung des Lehrergesetzes.

Wer verantwortet?

Der Staatspräsident oder die Minister?

Professor Stronski befaßt sich in der „Gazeta Warszawska" mit einem offenen Schreiben des Ministerpräsidenten Slawek, in dem dieser den Antrag auf Einberufung des Senats bespricht. In diesem Schreiben bemerkt Oberst Slawek, daß der Antrag in unzulässiger Weise den Akt des Staatspräsidenten vom 20. Mai, der die Einberufung des Sejms unter Ausschluß des Senats betraf, kritisierte.

Prof. Stronski führt den Wortlaut der fraglichen Verfügung des Staatspräsidenten an und schreibt: Augenscheinlich hat der Herr Ministerpräsident vergessen, daß auch er das Dokument unterzeichnet hat, dessen Kritik er für unzulässig hält. Hat Herr Ministerpräsident Slawek noch niemals darüber nachgedacht, warum eigentlich auch er selbst noch derartige Dokumente unterschreibt? Ausschließlich deshalb, um eine Kritik derselben zu ermöglichen. Mit anderen Worten, damit eine Verantwortlichkeit existiere. Unsere Verfassung sagt nämlich ausdrücklich (wie es auch andere Konstitutionen tun): „Für seine amtliche Handlungen ist der Präsident der Republik weder parlamentarisch noch zivil verantwortlich". (Art 51) ...„Der Präsident der Republik übt die vollziehende Gewalt aus durch die dem Sejm verantwortlichen Minister und die diesen unterstellten Beamten". (Art. 43) ....„Jeder Regierungsakt des Präsidenten der Republik erfordert zu seiner Gültigkeit die Unterschrift des Präsidenten des Ministerrats und des zuständigen Ministers, die durch die Unterzeichnung des Akts die Verantwortung für ihn übernehmen". (Art. 44). Meinen vielleicht die gegenwärtigen Herren Minister, daß ihre Unterschriften nur schmückenden Wert haben? Das wäre der Beweis einer durch nichts begründeten Eitelkeit.

Wird der Sejm beraten?

Warschau, 16. Juli.

In dieser Wocher soll Sejmmarschall Daszynski nach Warschau zurückkehren. Er wird wahrscheinlich die Sejmsitzung auf den 23. Juni festsetzen, da am 21. Juni der Vertagungstermin für die Sejmsession abläuft. Hinsichtlich der Frage, ob der Sejm zusammentreten wird, herrscht in politischen Kreisen die Ueberzeugung, daß bisher noch keine Entscheidung gefallen sei. Man sagt, daß sich Ministerpräsident Slawek in den nächsten Tagen nach Druskienniki begeben wird, um das Verhalten der Regierung zu der Frage der Sejmsession mit dem Marschall Pilsudski zu beraten. Die Meinung herrscht vor, daß die Sejmtagung abermals hinausgeschoben wird.

Innere Opposition im Regierungsblock

Das Organ der Vereinigung der Arbeit in Stadt und Land „Przelom" hat am 8. Juni die Nachmaiepoche einer scharfen und strengen Kritik unterzogen. Jerzy Szurig wickelt die ideelle Krisis im Regierungslager tatsächlich nicht in Baumwolle und sagt:

... Das Regierungslager hat innerhalb der vier Jahre fast vollkommen die Losung der moralischen Sanierung verloren ...

... den ideellen Kampf mit der Opposition hat das Regierungslager durch die Methode der moralischen Disqualifizierung des Gegners ersetzt ... Und zu welchen, oft sehr kritiklosen Methoden unser Lager Zuflucht nimmt, davon kann zum Beispiel der sehr unangenehme Zwischenfall zwischen den Abgeordneten Idzikowski, Dobrzanski und Rybarski zeugen.

Herr Szurig weist weiter nach, daß die Losung der Verfassungsrevision von den Führern des Regierungsblocks weder ernst noch ehrlich behandelt worden sei. Die Losung odr Solidarisierung der Allgemeinheit sei aber zu einem leeren Wort geworden, das dazu angetan sei, die öffentlichen Fragen zu verwirren.

Wenn man nach diesem Artikel des „Przelom" urteilen darf, so ist die Vereinigung der Arbeit in Stadt und Land zu einer inneren Opposition im Regierungslager geworden.

*

In einem weiteren Artikel über die ideelle Krisis im Regierungslager faßt der „Przelom" alle seine früheren Ausführungen zusammen und erklärt, daß dieses Lager mit ausschließlich negativen Losungen operiere, daß seine vierjährige politische und moralische Wirtschaft eine Raubtierwirtschaft gewesen sei und die Autorität Pilsudskis untergraben habe. Das Blatt endet:

„In Zusammenfassung unserer Ausführungen müssen wir feststellen, daß der vierjährige Zeitraum, soweit es sich um die Erziehungsarbeit im Volke, um die Reinigung der Atmosphäre des öffentlichen Lebens in Polen und um die Ausführung einer soliden Vorbereitungsarbeit für die bevorstehenden Auflösungen handelt, vollkommen unnütz verstrichen ist. Ideell — sind wir heute in der Defensive; auf unsere Organisationsfahne ist ein Schatten gefallen. Wir befinden uns in einer erheblich schwereren Lage als vor vier Jahren, und die Verwirklichung der von Pilsudski im Jahre 1926 verbreiteten Losungen ist heute viel schwerer möglich als damals. Das offizielle Regierungslager macht eine schwere ideell-moralische Krisis durch."

Der neue deutsch-polnische Grenzzwischenfall

§ Warschau, 16. Juni.

Die Wojewodschaft Thorn teilt mit, daß der Starost in Mewe an der polnisch-ostpreußischen Grenze dem Landrat in Marienwerder die Durchführung einer gemeinsamen Untersuchung des neuen Grenzzwischenfalls, der sich am 13. d. M. bei Konitzken zutrug, vorschlug. Heute früh soll der Landrat aus Marienwerder dem Starosten in Mewe telefonisch mitgeteilt haben, daß die deutschen Behörden eine Untersuchung dieses Grenzzwischenfalls bereits vorgenommen hätten und zu gerade entgegengesetzten Ergebnissen wie die Polen gekommen seien. Daher sehe der Landrat in Marienwerder nach Verständigung mit seiner vorgesetzten Behörde die Durchführung einer gemeinsamen polnisch-deutschen Untersuchung als gänzlich zwecklos an.

Der Zwischenfall und Frankreich

(TU) Paris, 16. Juni.

Den neuen deutsch-polnischen Zwischenfall nimmt das französische „Journal" zum Anlaß, um Deutschland systematische Herausforderung gegenüber Polen vorzuwerfen. Das Blatt spricht von der Geduld Warschaus gegenüber den deutschen Herausforderungen. Deutschland verfolge lediglich die Absicht, den Korridor als die Quelle der verschiedensten Verwicklungen hinzustellen, um auf diese Weise zu versuchen, eine Revision des Friedensvertrages zu erlangen. Es sei mehr als merkwürdig, daß sich der Zwischenfall gerade in dem Augenblick ereignete, in dem das Rheinland geräumt wurde und die Reichsregierung der Sowjetregierung noch einmal den Vertrag von Rapallo bestätigte. Die letzten Ereignisse deuteten mit Bestimmtheit darauf hin, daß Deutschland nur darauf warte, im Westen freie Hand zu bekommen, um im Verein mit Rußland im Osten gegen Polen zu manövrieren.

Um polnische und deutsche Botschaften in Warschau und Berlin

§ Warschau, 16. Juni.

Seit einiger Zeit verlautet immer wieder in politischen Kreisen von der Erhebung der polnischen Gesandtschaft in Berlin und der deutschen in Warschau zu Botschaften. Im Zusammenhang damit und mit dem erwarteten Rücktritt des polnischen Gesandten in Berlin, Minister Knoll, wird die Ernennung des ehem. Ministerpräsidenten Graf Alexander Skrzynski zum polnischen Botschafter in Berlin erwartet. Die deutsche halbamtliche Presseagentur „Konti" meldete vor zwei Tagen, daß sogar in dieser Angelegenheit einleitende Gespräche zwischen der deutschen und der polnischen Regierung begonnen worden seien. Das Warschauer Außenministerium, das über die Richtigkeit dieser Angaben von einer polnischen halbamtlichen Presseagentur befragt wurde, behauptet, bisher nichts über derartige Absichten zu wissen.

Diese Reserve der polnischen amtlichen Quellen ist bei der noch nicht erfolgten Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages wohl verständlich, doch kann sie keinesfalls die Richtigkeit der Gerüchte verneinen.

Pilsudski und Mussolini

Der Krakauer „Il. Kurjer Codz." veröffentlicht eine Unterredung seines Mitarbeiters mit Grandi. Der italienische Außenminister sagte im Verlauf derselben: „Das, was Mussolini für Italien ist, ist Marschall Pilsudski für Polen".

Der Warschauer sozialistische „Robotnik" bemerkt hierzu: „Grandi wollte Pilsudski die größte Schmeichelei sagen, fügte ihm aber die größte Beleidigung zu".

Eine 9-Millionenanleihe für die Stickstoffwerke

§ Warschau, 16. Juni.

Die Landeswirtschaftsbank erhielt in England für die staatlichen Stickstoffwerke in Moscice einen 18monatlichen Kredit in Höhe von 210 000 Pfund Sterling, also etwa 9 Millionen Zloty. Der Kredit soll zum Innenausbau der neuen Stickstoffwerke dienen.

Der Staatspräsident wird auf Anraten der Aerzte eine Kur in Karlsbad durchmachen, wo er den ganzen Juli hindurch weilen wird.

Baut Festungen in Pommerellen!

Der „deutsche Wolf" und sein Raubtiergebiß. — Der Schrei nach Krieg.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" setzt sich für eine Befestigung Pommerens ein. Wie er das tut, ist bezeichnend für die Denkart bestimmter Kreise in Polen, denen der Militarismus, der bei uns zu Hause ist, noch immer nicht stark genug ist. Das Blatt schreibt:

„Immer häufiger werden die Stimmen in der Gesellschaft, die auf die Notwendigkeit einer Befestigung Pommerellens hinweisen. Pommerellen muß nicht nur eine ethnografische polnische Festung sein, nicht nur die pommerellische Bevölkerung muß eine Schutzmauer gegen den deutschen Ansturm bilden — Pommerellen muß auch dauerhafte Befestigungen erhalten, die den Anforderungen der heutigen Kriegskunst entsprechen. Der unbestreitbar polnische Charakter Pommerellens hält, wovon wir uns täglich überzeugen können, den Appetit der deutschen Wölfe nicht auf. Jeder Deutsche, sei es Stahlhelm-Vertreter, Sozialist oder Demokrat, schärft die Zähne und denkt nur daran, bei welcher Gelegenheit das polnische Land wieder geraubt werden kann. Kein deutscher will sich mit dem Gedanken abfinden, daß der Versailler Vertrag die Ergebnisse einer fast zweihundertjährigen schurkischen Politik der preußischen Räuber gegenüber Polen durchstrichen hat. Und jeder Deutsche ruft nach „Rektifizierung" der deutsch-polnischen Grenze oder neuem Raub!!!...

Das einzige Mittel, das den Wolfsappetit der Deutschen hemmen kann, wird die Befestigung Pommerellens sein, die sie davon überzeugen wird, daß sie ohne Krieg ohne Mobilisierung der schweren Artillerie Pommerellen niemals mehr stehlen werden. Ein Krieg der Deutschen mit Polen aber würde einen neuen Europabrand hervorrufen, den die Deutschen fürchten müssen. Nur die wirkliche Widerstandskraft Polens wird Pommerellen vor der Raubgier unserer geliebten Nachbarn schützen. Die Befestigung Pommerellens ist also eine Angelegenheit von größter Bedeutung, eine Frage der Sicherheit Polens und des Schutzes Europas vor einem neuen Kriege. Militärische Sachverständige sind der Meinung, daß eine wirksame Befestigung Pommerellens sich durchführen läßt. Es ist also Pflicht der maßgebenden Stellen, unverzüglich an die Arbeit in dieser Richtung zu gehen."

Frauen als Vaterlandsverteidiger

Warschau, 16. Juni.

In Warschau tagt der dritte Kongreß der Delegiertinnen der Organisationen zur Vorbereitung der Frauen zur Landesverteidigung. Nach einem Gottesdienst wurden die Beratungen aufgenommen, an denen 25 Delegiertinnen teilnahmen, die 45 Abteilungen vertreten. Die Organisation umfaßt etwa 10 000 Mitglieder und ist in Mittelschulen, Lehrerseminaren und höheren Lehranstalten tätig. Sie verfolgt den Zweck, die Frauen für die Uebernahme einer Reihe von Aemtern im Kriegsfalle vorzubereiten, damit so eine möglichst große Zahl Männer an der Front verwendet werden können.

Ein neues polnisches U-Boot

In der Blain-Ville-Werft wurde das letzte der drei von der polnischen Regierung bestellten Unterseeboote auf Wasser gesetzt. Auch die zwei bestellten Torpedoboote sind fertiggestellt.

Die Sowjets lassen ihre Vorkämpfer verhungern

Riga, 16. Juni.

In Moskau verstarb im Alter von 85 Jahren einer von den wenigen noch am Leben gebliebenen Mitgliedern der Pariser Kommune, Antoine Ge, der auf Einladung der russischen Regierung im Jahre 1927 nach Moskau gegangen war. Obgleich ihm die Sowjetregierung eine Emeritur aussetzte, lebte er wegen des Lebensmittelmangels in großem Elend. Er starb infolge Entkräftigung.

Moskau wird mit Kirchensteinen gepflastert

Aus Moskau wird berichtet:

Die Straßen der roten Hauptstadt werden jetzt mit den Steinen abgerissener Kirchen gepflastert. Amerikanische Pflastermaschinen mischen die roten Ziegeltrümmer der alten Kirchenbauten mit Zement und Sand und schaffen so den Untergrund für Asfalt. Hunderte und aber Hunderte bestaunen dieses Wunderwerk des ausländischen Maschinenzeitalters. Stein ist eine Seltenheit im russischen Tiefland, und die Stadt spart durch die Verwendung der Kirchensteine eine Menge Geld. Die Steine aber, die dem Dynamit und der Hacke der Abbrucharbeiter unbeschädigt entronnen sind, werden gereinigt und zu neuen Bauten verwandt.

Moskwaabwärts ist eine Steinmetzwerkstatt, wo Grabsteine aufgelassener Friedhöfe zu Blöcken für einen neuen Damm zugerichtet werden. Vielfach beseitigt man die Inschriften nicht. Steinkreuze geben nach Entfernung des Querbalkens gute Bordsteine. Grabgitter werden zur Verstärkung der Zementfundierung verwandt.

Ein neuer deutscher Rayon in Rußland

D.A.I. Ein neuer deutscher Rayon „Thälmann" ist am 25. März 1930 in Kasakstan begründet worden. Die Organisationsversammlung fand im Zentrum des neuen Rayons, in dem Dorfe Samarkand (bisher Promyschlener Rayon, Akmolinsker Bezirk, Kasakstan) statt. Anwesend waren 60 Deliegerte von den deutschen Dörfern des Promyschlener und des Revolutionsrayons, ferner der Vorsitzende des Bezirksvollzugskomitees und ein Vertreter des Bezirksparteikomitees. Der neue deutsche Rayon besteht aus 12 Dorfräten mit 10 Dörfern, die 1990 Wirtschaften mit 7300 „Essern" (ein bisher ungebräuchlicher Ausdruck, der wohl vom Syßem der Lebensmittelverteilung herrührt) zählen; die Dörfer haben ausschließlich deutsche Bevölkerung. Von den 1990 Wirtschaften sind angeblich 631 Wirtschaften mit 3000 Essern kollektivisiert. Die Aussaatfläche der Dörfer in dem neuen Rayon betrug im Jahre 1929 im ganzen 11 615 Deßjatin, sie soll in diesem Jahr auf 16 092 Deßjatin erhöht werden. Der Staat will dem Rayon 13 000 Pud Saatgetreide als Vorschuß zur Verfügung stellen.

Die Bevölkerung ist zu 100 Prozent kooperiert und in drei Konsumgenossenschaften vereinigt. Der Rayon verfügt über eine Siebenjahrschule und zehn Schulen erster Stufe, die von 585 Schülern besucht und von 19 Lehrern bedient werden. Das Schulnetz soll noch erweitert werden, da im ganzen 800 schulpflichtige Kinder vorhanden sind. In dem Hauptort Samarkand befindet sich ein Krankenhaus mit einer Apotheke und in Gnadenreich ein medizinischer Punkt.

Deutschland zahlt

(TU) **Berlin**, 16. Juni.

Die deutsche Reichsregierung überwies am Montag durch die Reichsbank der internationalen Bank die erste Rate nach dem Young-Plan in Höhe von etwa 138 Millionen Reichsmark.

Wieder blutige Zusammenstöße in Deutschland

(TU) **Leipzig**, 16. Juni.

In Eythra kam es zu Zusammenstößen, bei denen ein arbeitsloser Kommunist getötet wurde. 29 Personen wurden verletzt, davon einer schwer. Die Polizei hat einen Kommunisten und drei Nationalsozialisten in Haft genommen.

D. Heinisch zurückgetreten

(TU) **Wien**, 16. Juni.

Der frühere Bundeskanzler und jetzige Handelsminister Dr. Hainisch hat am Montag sein Rücktrittsgesuch abgegeben. Seine Amtsniederlegung wird mit dem Abkommen um den österreichisch-ungarischen Handelsvertrag in Zusammenhang gebracht. Dr. Hainisch wird sich ins Privatleben zurückziehen.

Pabst bleibt Chef der Heimwehr

(TU) **Innsbruk**, 16. Juni.

Die Bundesführung der österreichischen Heimatwehren hat beschlossen, um polizeilichen Schikanen und der Bespitzelung der Gegner auszuweichen, ihren Sitz nach Loebau in der Steiermark zu verlegen. Diese Verlegung wurde bereits durchgeführt. Wie verlautet, beabsichtigte die Bundesführung, Major Pabst in seiner Stellung als Staatschef zu lassen, auch wenn er im Auslande bleiben sollte.

Das Ende des Kommunismus in Dänemark?

14 Führer der Kommunistischen Partei in Dänemark haben ihren Beitritt zur sozialistischen Partei erklärt und ihren Schritt damit begründet, daß sie innerhalb der Kommunistischen Partei keine Möglichkeit sehen, erfolgreich für die arbeitende Klasse zu arbeiten.

Weitere Verhaftungen in Indien

(TU) **London**, 16. Juni.

Nach englischen Meldungen aus Bombay deuten zahlreiche Anzeichen darauf hin, daß die britische Verwaltung in Zukunft in der Provinz Bombay, die den Mittelpunkt der Bewegung des passiven Widerstandes bildet, eine energischere Politik durchführen werde.

In Kalkutta hat die Polizei in den letzten Tagen sehr umfangreiche Haussuchungen im Kongreßhauptquartier und anderen wichtigen Mittelpunkten der Gandhi-Bewegung durchgeführt. Am Sonntag wurden insgesamt 127 Personen verhaftet, wodurch einschließlich der am Sonnabend Verhafteten in den letzten Tagen mindestens 200 Personen in Haft genommen wurden.

Die englischen Berichte aus den verschiedenen Teilen Indiens stimmen darin überein, daß der erste Teil des Simon-Berichtes die Lage nicht beeinflußt habe.

(TU) **London**, 16. Juni.

Am Montag ist in Bombay das Verbot des Dreipostenstehens vor Spirituosen- und Textilwarengeschäften in Kraft getreten. Die Polizei hat mit neuen verstärkten Patrouillen für die Durchführung der Verfügung gesorgt. Im Laufe des Vormittags wurden 25 Streikposten verhaftet und sofort zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Ihre Ersatzleute traf das gleiche Schicksal. Inzwischen hat sich in den wichtigen Zentren der Stadt eine große Menschenmenge angesammelt. Die Lage wird als ernst bezeichnet und Truppen werden in Bereitschaft gehalten.

Gesegnete Tage

Von Konsistorialrat Dietrich.

Ueber die Konferenz der Deutschen Landesgruppe des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen haben wir bereits kurz berichtet.
Die Schriftleitung.

In einer Woche zwei Konferenzen, die eine in Leipzig, die andere in Breslau. Wer Konferenzen kennt, weiß, wie anstrengend sie sind, besonders, wenn man bestrebt ist, möglichst viel nach Hause zu nehmen, um es bei Gelegenheit verwerten zu können. Aber wenn man nachher das Ganze überschaut und sich vergegenwärtigt, welch herrliche Gelegenheiten solche Konferenzen bieten, sich mit dem Eifer, Tatkraft und Energie führender Männer näher bekannt zu machen, ihre Arbeitsmethoden und Arbeitsfreudigkeit kennenzulernen, der ist glücklich und froh nach derselben, auch wenn er nach ihnen sich momentan müde und abgespannt fühlt.

Die erste Konferenz, welcher ich beiwohnen durfte, war die Generalversammlung der ev.-luth. Leipziger Mission. Unseren gläubigen Kreisen ist die Leipziger Mission seit Jahrzehnten eine liebe Bekannte, von welcher man weiß, daß dieselbe in treuester und ernstester Weise das Evangelium von Jesu den Heiden verkündigt und welcher man vertrauensvoll die Opfer der Missionsfreude senden kann. Tiefen Eindruck hat auf mich die Generalversammlung der Leipziger Mission gemacht, welcher ich im Namen der lutherischen Kirche Polens, als stimmberechtigtes Mitglied, teilnehmen durfte. Schon die Mitglieder dieser Mission selbst. Ernste, gereifte Männer, aus deren Augen so deutlich Energie und Willensentschlossenheit leuchtet. Man merkte es sofort, daß man im Kreise solcher Lutheraner sich befand, die nicht zufrieden damit sind, daß sie selbst in der Gemeinschaft Jesu leben, sondern welche von der Liebe Jesu gedrungen werden, die frohe Botschaft auch anderen Völkern zu bringen. Und wie wichtig ist es doch, daß wir solche von der Liebe Christi durchglühten Männer haben: eine Kirche, die nicht mehr angriffslustig ist, die kein Verlangen darnach hat, die von ihr erkannte Wahrheit weiterzugeben, gibt doch eigentlich auch ihre Existenzberechtigung auf und muß verkümmern. Hochinteressant war es aber auch deswegen, dieser Generalversammlung beizuwohnen, weil man in derselben die Freuden und Nöte unserer lutherischen Mission fast wie aus eigener Anschauung kennen lernen konnte. Freude? Jawohl! Trotz des Triumfgeschreies der Gottlosen, trotz der jämmerlichen Gleichgültigkeit so vieler Namenschristen, trotz des Aergernisses, welches weiße Leute den Farbigen geben, geht es mit der Arbeit auf allen Leipziger Missionsgebieten vorwärts. Auf beiden Leipziger Missionsgebieten stehen die Türen offen und sind Missionsmöglichkeiten in einem solch großen Ausmaße vorhanden, daß dem Missionsfreunde das Herz vor Freude höher schlagen möchte. Das ist Freude. Aber dann kommt auch das Leid, tiefstes Leid! Während sich die Türen bei den Heiden auftun, während Arbeitskräfte vorhanden sind, die aufs Missionsfeld geschickt werden möchten, während in den Missionsgebieten sofort mehr Kräfte angestellt werden könnten, halten die Missionseinnahmen, mit welchen das ganze Werk finanziert wird, nicht Schritt mit den bevorstehenden Ausgaben. Wohl waren die Einnahmen im vergangenen Jahre bedeutend größer als im Jahre 1928, aber dennoch ist ein bedeutendes Defizit im Haushaltungsplan der Mission zurückgeblieben. Da die Verwaltung der Mission aus ernsten Männern besteht, die nicht ins Blaue hineinwirtschaften wollen, kam die Frage: was nun tun? Soll die Arbeit in demselben Maßstabe fortgesetzt oder soll die Missionsarbeit eingeschränkt werden? Einfach schrecklich! Die Verhältnisse auf den Missionsgebieten verlangen gebieterisch ein „Vorwärts", und ide Trägheit der alten Christenheit, die nur Groschen und Almosen für die Mission übrig hat, hindert das Werk des Herrn. Nun hätten unsere Missionsfreunde die Diskussion hören sollen: „Vorwärts" oder „Zurück?" Fast alle waren für ein entschiedenes Vorwärts, trotzdem sie sich ihrer hohen Verantwortung wohl bewußt war. Aber man will die Missionswerbetätigkeit verdoppeln und wenigstens den Versuch machen, die Arbeit fortzuführen. Man hofft dabei nicht nur auf die Lutheraner Deutschlands, sondern auch die anderen Länder, wie Estland, Lettland, Ungarn — auch Polen wurde genannt, und wir werden uns ganz gewiß nicht ausschließen und alles tun, um unsere Leistungen zu vergrößern. An der Spitze aller derer, die am meisten für die Leipziger Mission tun, stehen die Lutheraner der ev.-luth. Kirche Preußens, die sogen. „Altlutheraner". Man höre und staune! Die Zahl dieser Lutheraner ist verhältnismäßig gering: ungefähr 50 000 Seelen, und dennoch haben sie über 45 862 Reichsmark aufgebracht. Wenn wir Lutheraner Kongreßpolens auch solche Missionsfreunde wären, so müßten wir weit über 400 000 Reichsmark aufbringen. Tatsächlich aber sind nur 7692 Reichsmark von uns im letzten Jahre geopfert worden. Diese Zahlen zeigen deutlich, daß die Missionsopfer noch bedeutend gehoben werden könnten. Wir Gläubigen müßten nur aufhören, die Christianisierung der Welt als etwas Unwichtiges geringschätzig zu behandeln. Herzerquickend war es, wie der Vertreter der luth. Kirche der Tschechoslowakei und selbstredend auch viele andere für die Mission als große Reichsgottessache eintraten. Der Abend brachte einen prachtvollen Gottesdienst in der so schönen Nicolaikirche abends 8 Uhr. Der Gemeindegesang schön und freudig, nicht wie bei uns, oft so langsam und schleppend. Der Universitätschor bot sehr schönen Gesang. Die erste Predigt hielt Herr Prof. Althaus. Was er sagte, war fein durchdacht, getragen vom starken und innigen Glauben. Die zweite Predigt hielt der Herr Missionsdirektor Ihmels, Sohn des rühmlichst bekannten Landesbischofs von Sachsen. Redner brachte Näheres über die Leipziger Mission und endete mit einem flammenden Aufruf zu stärkerer Missionsliebe und Missionsfreudigkeit. Den Gottesdienst konnte man nur mit dem festen Entschluß verlassen, noch treuer zu werden im Dienste des Herrn.

Der andere Tag brachte hochinteressante Vorträge zweier Professoren. Prof. Dr. Depke sprach über die Augsburgische Konfession und Prof Schomerus über seine Eindrücke in Indien. Auch der Abend war hochinteressant, denn er brachte verschiedene Berichte aus den Heidenländern selbst. Es fehlt hier der Raum, den Inhalt dieser Vorträge noch näher anzugeben. Näheres gedenke ich aber in den Freitagabenden der Gemeinde noch zu bringen. Alles in allem: Gott sei Dank, wenn man Gelegenheit hat, neues Wissen zu sammeln, und zwar bei Männern, die auf ihrem Gebiete so viel geleistet haben. Bei dieser Gelegenheit mache ich hier bekannt, daß Herr Missionsinspektor Handmann aus Leipzig uns besucht, um in unserer Kirche und auch in anderen Kirchen von Lodz und Umgegend eine Reihe von Vorträgen zu halten. Sonnabend, d. 21. Juni, abends 8 Uhr, ist der erste Vortrag.

Und nun zur 2. Konferenz. Die Deutsche Landesgruppe des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen hatte die Konferenz einberufen. In Beslau fand die Versammlung statt. Dies war ein ganz anderer Kongreß. Er beschäftigt sich mit der Not der Gegenwart, die inmitten der Christenheit selbst ist. Europa! Es ist dem Namen nach christlich geworden. Aber die Lehre Christi hat längst nicht alle Volkskreise durchdrungen. Im Gegenteil: moderner Atheismus wuchert wie eine Schlingpflanze bedrohlich empor und macht sich frech an die Erdrosselung alles geistlichen Wesens. Die Liebe Christi beherrscht nicht die Völker. Ueberall Mißtrauen, Neid, Haß... Daher die großen Rüstungen, die auf furchtbare Ereignisse hinweisen, welche vielleicht näher sein können als wir denken. Soll die Kirche Christi zu dem allem schweigen? Das darf sie nicht. Die Kirche Christi muß auch einen Oeffentlichkeitswillen haben und bekunden. Man macht der Kirche oft den Vorwurf, sie tue nichts, sie greife nicht ins Leben der Völker ein. Wie falsch und ungerecht solcher Vorwurf den evangelischen Kirchen gegenüber ist, kann man deutlich aus solchem Kongreß, dem ich beizuwohnen das Glück und die Freude hatte, ersehen.

Der Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen hat sich nämlich zur Aufgabe gemacht, überall in großen öffentlichen Fragen mahnend und aufklärend aufzutreten. Vor allem will dieser Bund für die Völkerverständigung und Versöhnung arbeiten. Wie ist er doch in Prag so entschieden und energisch für den Frieden öffentlich eingetreten! Diesmal hat er das Minderheitenproblem zum Gegenstand der Besprechung gemacht, um auch hier die Völker zur Gerechtigkeit zu ermahnen, damit keine Minderheit, sei es welche es sei, unterdrückt, sondern vollberechtigt mit den anderen Bürgern des Landes behandelt werde und sich frei entfalten könne. Welche hohe Bedeutung man der Konferenz beilegte, konnte man schon daraus ersehen, daß die geistige Elite Breslaus mit dem Rektor der Universität Prof. Dr. Ehrenberg an der Spitze und dem Dekan der theologischen Fakultät erschien, um die Konferenz zu begrüßen. Unvergeßlich wird mir die Ansprache des Universitätsrektors bleiben. Man spricht bei uns immer davon, daß ein intelligenter Mensch nicht gläubig sein könne. Hier sprach ein Mann der Wissenschaft in so gläubigem Sinne, wie ein Pastor es nicht besser vermocht hätte. Nicht nur im persönlichen Leben, so führte der Universitätsrektor aus, sondern auch im Völkerleben müßte stets nach christlichen Grundsätzen gehandelt werden. Leider sei dies aber nicht der Fall. Man habe oft an das „Weltgewissen" appelliert, aber es habe dies nichts genützt. Die Kirchen haben aber die hohe Aufgabe, an dem Gewissen der Völker zu arbeiten, um den Sinn für die Gerechtigkeit zu schärfen. Wer kann [illegible]

Menschen wirklich umwandeln, so fragte der Universitätsdirektor, wer kann an dem Menschen eine neue Schöpfung machen? Niemand anders, als Jesus Christus, unser Heiland! Und weil die Kirchen die hohe Aufgabe haben, die Völker zu Christo zu leiten, hege er auch die Hoffnung, daß, wenn alle Kirchen sich zusammentun, um für Völkerverständigung zu arbeiten und Gerechtigkeit der Schwächsten gegenüber energisch zu fordern, es ihnen auch allmählich gelingen werde, ein christliches Weltgewissen zu schaffen, so daß man nicht das Falsche für Wahrheit und die Wahrheit für etwas Schlechtes ausgeben werde.

Es würde zu weit führen, die vielen Reden anzuführen, die hier gehalten wurden. Ganz hervorragend war der Vortrag von Dr. jur. Jungham: „Die Bedeutung der nationalen Minderheitenfrage". Mit haarscharfer Logik wies er nach, wie im Völkerleben sich jedes Unrecht früher oder später räche, weil die Ungerechtigkeit ewig geltende Gesetze verletze. Hierher gehören auch die Ungerechtigkeiten, welche in früheren Jahren von Nationalstaaten den Minderheiten gegenüber begangen wurden und die sich furchtbar gerecht haben. Solche Ungerechtigkeiten aber werden auch jetzt noch dort begangen, wo man aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte nichts gelernt habe, sondern die Minderheiten weiterhin unterdrückt. Wird Europa nicht beizeiten völlige Gerechtigkeiten und kulturelle und religiöse Freiheit und Gleichberechtigung auch den Minderheiten geben, so kann der innere Friede nicht kommen. Haß und Wut werden weiter wachsen, und schließlich wird Europa auf die geistige Führung der Welt endgültig verzichten müssen.

In der Diskussion, welche auf diesen Vortrag folgte, wurde noch so manches Interessante erwähnt, was hier aber Raummangels wegen nicht alles gebracht werden kann. Auch darüber werde ich an den Freitagabenden referieren.

Am Nachmittag stand im Mittelpunkt des Interesses der treffliche Vortrag des Kirchenpräsidenten Dr. Voß-Kattowitz. Redner sprach über die soziale und kirchliche Bedeutung der Minderheitenfrage. Der Vortrag fand großen Beifall bei den Erschienenen. Sprach doch hier ein Mann mit einem großen warmen Herzen, der seine deutsche Muttersprache und sein deutsches Volkstum innig liebt, der aber auch in echt biblischer Weise darauf hinwies, welche Pflichten die Minderheiten dem Staate gegenüber haben. Ganz genau führte der geschätzte Kirchenmann den Segen einer gerechten Behandlung der Minderheiten an und wie dieser Segen auf den Staat selbst übergehe, weil er durch Gerechtigkeit treue Bürger erziehe, die immer mehr mit dem Staat innerlich verwachsen und ihm ihre ganzen Kräfte in treuer Loyalität schenken, und zwar gerade deshalb, weil der Staat ihnen kulturelle und religiöse Freiheit gibt. Wie fein schilderte der Herr Kirchenpräsident die verderblichen Folgen aller Ungerechtigkeiten, die in sich den Kern zu Unfrieden und Haß tragen und daher verderbliche Folgen für den Staat haben. Gerechtigkeit des Staates, kulturelle Autonomie der Minderheiten, strengste Loyalität der Minderheiten ihrem Staate gegenüber — das sind die Hauptforderungen, welche die Minoritätenprobleme in allen Ländern richtig lösen würden. Noch haben diese Grundsätze nicht gesiegt, noch ist ein weiter Weg bis dahin, der Kirchengemeinschaft Pflicht sei es, für die Verständigung zu arbeiten und möglichst viel zur Milderung der Gegensätze beizutragen. Geschieht dies im rechten Sinne, so wird es möglich sein, in so manchem Lande dem Geiste des friedlichen Zusammenlebens zum Siege zu verhelfen.

In der Diskussion, wie auch im Vortrag selbst wurde auf die Notwendigkeit der Erteilung kultureller Autonomie an die Minderheiten hingewiesen, welche die beste Lösung des Minderheitenproblems bringen würde. Auch solle jeder persönlich über sein Volkstum entscheiden können, ebenso wie in Dingen der Religiosität der freie Wille des Menschen geachtet werden müsse.

Am Abend fand eine große Kundgebung in der Maria Magdalena-Kirche statt, wobei die Grundsätze, nach denen der Weltbund für Freundschaftsarbeiten der Kirchen tätig ist, des näheren der Allgemeinheit erläutert wurden. Vier Ansprachen wurden hier gehalten, die vielen gewiß zum großen Segen geworden sind. Auch für mich waren es gesegnete Tage, für welche ich Gott von Herzen dankbar bin.

Der Völkerbund der Technik

Die 2. Weltkraftkonferenz eröffnet

(TU) Die 2. Weltkraftkonferenz wurde am Montag vormittag nach 10 Uhr von dem Vorsitzenden, Geheimrat Oskar von Miller in Berlin im großen Festsaal von Kroll feierlich eröffnet.

Geheimrat **Oskar von Miller** begrüßte in seiner Eröffnungsrede die Vertreter von 48 verschiedenen Ländern auf der Weltkonferenz. Er wies auf die gewaltigen Fortschritte der Energiegewinnung und -Verteilung im Laufe langer Jahre hin. Als er zum erstenmal nach Amerika gekommen sei, habe er auf der amerikanischen Seite des Niagaraflusses eine Wasserkraftanlage von ein paar hundert Pferdekräfte gesehen und heute seien dort ungeheure Werke. Die ersten elektrischen Werke, die in Berlin gebaut wurden, konnten den Strom mit höchstens 500 Meter legen. Heute würden nicht nur die größten Städte von einer Zentrale versorgt, sondern Provinzen und Länder. Er habe vor kurzem, im Auftrag der Regierung, Richtlinien aufgestellt, wie man am zweckmäßigsten den elektrischen Strom im ganzen Deutschen Reich verteilen könne, und in den nächsten Tagen werde man auf der Weltkraftkonferenz einen Vortrag hören, wie Europa am zweckmäßigsten mit Energie versorgt werden könne. Das seien gewaltige Fortschritte der Vergangenheit. Man habe aber auch gewaltige Aufgaben für die Zukunft. Wenn Ingenieure aus allen Teilen der Welt nicht nur gemeinsam beraten, sondern wenn sie auch gemeinsam arbeiten und schaffen, werde es ihnen möglich sein, Energiequellen zu bekommen von den höchsten Schichten der Berge bis zu den tiefsten Schächten. Man werde die Kraft übertragen können nach den chemischen Fabriken, wo man Düngemittel macht, die die Ernte vervielfältigen. Sache der Finanzleute, der Politik und der Behörden werde es sein, das, was der Ingenieur bestimmt hat, so zu verteilen, daß es der Menschheit wirklich zu gute kommt.

Anschließend begrüßte der Reichskanzler **Dr. Brüning** im Namen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung die Weltkraftkonferenz und verlas eine Botschaft des Reichspräsidenten, in der es unter anderem heißt: Aus allen Teilen der Welt, von allen Staaten des Erdbodens sind sie herbeigekommen, von einem großen Gedanken beseelt, durch die gemeinsame Arbeit die Kräfte der Natur immer mehr zu beherrschen und sich zum Segen und Fortschritt aller Menschheit zu machen. Als ein **„Völkerbund der Technik"** ist die Weltkonferenz bei ihrer Gründung bezeichnet worden. Nichts ist in der Tat geeigneter die Völker zu verbinden, als gemeinsames Bemühen der Arbeit um das allgemeine Wohl. Es ist mir daher eine besondere Freude, als Ehrenprotektor dieser zweiten Vollkonferenz Sie hier zu begrüßen. Deutschland heißt Sie an den Städten seiner größten Wiederaufbauungsarbeit herzlich willkommen und will ihnen Eindrücke vermitteln, von dem, was Natur und Kunst uns an Schönheit gegeben haben. Ihre Arbeit möge Ihnen aber den Erfolg geben, den die Welt von dieser Konferenz erhofft.

Anschließend hieß Bürgermeister **Scholtz** die Teilnehmer der Weltkonferenz in Berlin herzlich willkommen. Als Vertreter Englands sprach Vizepräsident **Persons**, als Vertreter Frankreichs **Magnier**, als Vertreter Rußlands **Ossadtschyj**, als Vertreter Polens **Tolloczko** (vom Lodzer Elektrizitätswerk) und als Vertreter Skandinaviens **Malm** Ferner brachten Vertreter der Kontinente ihre besten Wünsche. Für Nordamerika Dr. **Camsell**-Kanada, Südamerika **Rodriguez**-Brasilien, für Afrika Dr. **Van de Bell**, für Asien **Karo**-Japan und für Australien Dr. **Rivett**. Mit einer Ansprache des Generaldirektors Dr. **Köttgen** fand die Eröffnungssitzung ihren Abschluß.

Oesterreichs Schönheitskönigin entthront. Der als Schönheitskönigin von Oesterreich erwählten Ingeborg von Grienberger ist von Amerika die Anerkennung versagt worden, weil sie keine Oesterreicherin, sondern Reichsdeutsche sei. Man mußte deshalb eine Neuwahl vornehmen, aus der Eisa Hahnreich, Angestellte eines ersten Modehauses, hervorging, die bereits in den nächsten Tagen die Reise nach Galveston zur Wahl der „Miß Universe" antritt.

Bank Handlowy w Łodzi
Spółka Akcyjna
Ogłasza niniejszem
nagrodę w sumie
zł. 15.000
za zchwytanie, względnie wskazanie miejsca pobytu złoczyńców, którzy w dniu 15 czerwca r. b. dokonali włamania kasowego do Banku.

Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[4

Hannys Mann warf eine Bemerkung hin; die andere lachte.

„Sei zufrieden! Mit dem Grafen werde ich schon fertig werden. Du hältst die Bank, läßt ihn gewinnen, viel gewinnen. Ich drehe die Chose; die Karten sind gezeichnet. Glück ist wetterwendisch. Aber Vorsicht! Uebrigens das neue Zeichen, unter dem Stempel, famos, vollkommen unbemerkbar."

Zwischendurch ließ sich wieder die Männerstimme vernehmen: „Halbpart, wie immer!"

Weiter hörte Hanny nichts. Alle Gegenwart entschwand. Mit weit aufgerissenen Augen starrte sie vor sich hin, wie versteinert, zu keiner Bewegung fähig.

Langsam faßte sie sich wieder. Wie erwachend blickte sie um sich.

Ein eleganter Raum; hinter den Portieren wogten Gäste. Musik jauchzte.

Ganz recht! Sie hatten Gesellschaft. Sie griff sich an die Stirn. Was war nur geschehen? Hatte sie die Worte geträumt, oder waren sie Wahrheit?

Von Grauen gepeinigt, rang sie die Hände. Fort, fort! Sie eilte ein paar Schritte vorwärts, blieb sich besinnend stehen. Was wollte sie eigentlich?

Ein Schatten bewegte sich gegen sie. Ihr Gatte. Mit ärgerlicher Stimme schalt er:

„Hier bist du? Was fällt dir denn ein; Graf Wolkowsky sucht dich überall."

„Graf Wolkowsky? Nein, nein!" wehrte sie leidenschaftlich ab und sah ihn erschrocken an. Das war doch der Name.

Ganz deutlich hörte sie das Echo der Worte: „Schwerreich er muß gefleddert werden."

War sie wahnsinnig geworden?

Ihr Gatte betrachtete sie höhnisch durchs Einglas und fragte spöttisch: „Nun?"

Ihr Gatte! Zu ihm hatte die Prinzessin ja von dem Grafen gesprochen, und er brachte ihr den Grafen.

Plötzlich wußte sie, alles war Wahrheit. Leidvoller Stolz gab ihr Festigkeit, belebte ihre Schwäche. Fest sah sie den Gatten an, den ihr auffälliges Benehmen stutzig machte.

„Zum Teufel auch, was ist los? Warum siehst du mich so — sonderbar an? Beinahe beleidigt! Ach, es paßt dir nicht, daß die Prinzessin eingeladen ist. Albernes Getue! Vorläufig merke dir eins: Ich bin Herr im Hause."

Ungehört verhallten seine Worte; ihre Gedanken gingen andere Bahnen.

„Wend", bat sie, weiches Flehen war in ihrer Stimme, „spiele heute abend nicht."

Erstaunt horchte er auf, sah sie scharf an:

„Was meintest du?"

„Spiele heute nicht."

Hart, wegwerfend lachte er auf.

„Reizend. Du suchst eine Szene. Allerdings etwas deplaciert. Wir haben Gäste. Bist du verrückt geworden?" setzte er brutal hinzu.

„Es ist keine Albernheit, keine Laune. Wend, ich bitte dich, spiele nicht", flehte sie verzweifelt.

Er zuckte mit den Schultern.

„Such' dir für deine Launen eine andere Zeit und einen anderen Mann. Ich spiele, wenn es mir paßt. Warum sollte ich es nicht tun?"

„Warum nicht?" Sie schluckte ein paarmal. Endlich beendete sie: „Weil es unrecht ist."

„Wirklich? Haben wir hier vielleicht ein Bibelkränzchen mit alten Jungfern?"

„Ich ertrage es nicht."

„Du wirst es ertragen", höhnte er und wollte das Zimmer verlassen.

„Wend ..."

„Zum Kuckuck, laß mich in Ruhe. Ich spiele nicht deinen Affen. Jetzt verlange ich eine Erklärung, klipp und klar. Warum soll ich nicht spielen?"

„Weil ..." Ihre Lippen zitterten, sie schreckte selbst vor ihren Worten zurück. Angst und Scham lähmten ihre Kehle:

„Ich warte!" In seine Augen kam ein Drohen.

„Weil du mit gezeichneten Karten spielen willst", überstürzten sich ihre Worte.

Er prallte zurück. Seine Faust ballte sich. In jäher Bewegung trat er auf sie zu. Hoch aufgerichtet blieb sie vor ihm stehen. Sein Gesicht sah furchtbar aus, die Züge verzerrt, die Augen wutblitzend.

Fast ebenso erschreckend war die plötzliche Veränderung. Zärtlich besorgt nahm er ihre Hand in die seine:

„Du bist krank. Deine Nerven sind überreizt. Wahnvorstellungen! Morgen kommt Doktor Mulmann her."

„Der Psychiater ..."

Das Glimmen seiner Augen verriet üble Hintergedanken. Wollte er sie aus dem Wege schaffen?

Er nickte.

„Du brauchst ihn."

Seine Sanftmut und Zärtlichkeit schienen gefährlicher als seine Wut. Sie fürchtete sich vor ihm. Ein Entschluß überkam sie. Es gab nur einen Weg für sie: Flucht und Trennung.

Ahnte er, was in ihr vorging? Ruhig, beherrscht klang seine Frage:

„Wirst du deine Pflichten als Gastgeberin heute noch erfüllen können?"

Bleich, verwirrt sah sie ihn an. Dann riß sie sich zusammen, lächelte verächtlich:

„Komödiant!"

„Wirklich, dein Zustand scheint ernster, als ich gedacht habe", entgegnete er ruhig.

Sie stampfte leicht mit dem Fuße auf, in furchtbarer Erregung.

„Sag mir nur eins: Wirst du spielen?"

„Aha, die fixe Idee! Was interessiert dich mein Spiel plötzlich? Selbstverständlich wird heute gespielt, wie stets, wenn wir bestimmte Gäste haben."

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 17. Juni 1930.

Schön steht dem Reichen Demut im Angesicht des Armen; schön steht dem Armen Stolz im Angesicht des Reichen.
G. F. Daumer.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1810: * Der Dichter Ferdinand Freiligrath in Detmold († 1876).
1818 * Der Komponist Charles Gounod in Paris († 1893).
1897 † Sebastian Kneipp, Förderer des Wasserheilverfahrens, in Wörishofen (* 1871).

Sonnenaufgang 3 Uhr 43 Min. Untergang 20 Uhr 18 Min. Monduntergang 9 Uhr 35 Min. Aufgang —.

Das Vermögen der Stadt Lodz

Etwa 60 Millionen Zloty.

w. Den letztens angefertigten statistischen Daten zufolge beträgt der Wert des Kommunalvermögens der Stadt Lodz, abgesehen von den flüssigen Aktiva (Materialien, Vorräte, aktive Rückstände, Summen in Banken, Guthaben und Bargeld) und der Aktiva von Unternehmen Zl. 92 226 475,26, wovon Zl. 29 503 457,06 (42,9 Proz.) auf Immobilien, Zl. 27 689 416,42 (30 Proz.) auf das Kanalisationsnetz, 15 510 987,94 Zl. (16,8 Proz.) auf Bauinvestitionen, Zl. 4 870 863,84 (5,3 Proz.) auf Mobilien und 4 531 750 (5 Proz.) auf andere Aktien entfallen.

In der Gruppe der Immobilien bilden den wichtigsten Posten die Gebäude (Zl. 19 047 484,78) und Waldgebiete (Zl. 7 756 258,72). Unter den Bauinvestitionen nehmen 80 Prozent der Ausgaben (Zl. 12 903 489,88) die für den Bau der Wohnkolonie auf dem Konstantynower Waldlande ein.

Obiges Vermögenn ist durch langfristige Anleihen im Gesamtwerte von 35 495 941 Zloty belastet. Der Ueberschuß der festgestellten Aktiva über die Schulden beträgt somit 50 630 534,26 Zloty. Nach Hinzurechnung des voraussichtlichen Ueberschusses der flüssigen Aktiva und des Kapitals der Gasanstalt (etwa 3 400 000 Zloty) beläuft sich der Wert des reinen Kommunalvermögens der Stadt Lodz auf über 60 Millionen Zloty.

Die Lodzer werden heiratslustiger

Statistik der Eheschließungen

Den statistischen Daten für 1928 und 1929 zufolge ist die Zahl der Eheschließungen in Lodz in der Zunahme begriffen. So wurden 1928 5786 Ehen geschlossen, 1929 dagegen 5869. Von den in die Ehe tretenden Männern waren 90,3 Prozent ledig, 9 Prozent Witwer, 0,7 Prozent Geschiedene. Von den Ehekandidatinnen waren 94 Prozent ledig, 5,4 Prozent Witwen, 0,6 Prozent Geschiedene. Das Durchschnittsalter der Eheschließenden beträgt bei den ledigen Männern 26 Jahre, bei den ledigen Bräuten 24 Jahre, bei den Witwern 45, bei Witwen 40, bei den geschiedenen Männern 40, bei den geschiedenen Bräuten 35 Jahre. 1928 wurden 4821 christliche Eheschließungen registriert, jüdische dagegen 965. Dem gleichen Bekenntnis gehörten 5555 Paare an, Mischehen waren 231. 1929 wurden 4669 christliche Ehen geschlossen, jüdische dagegen 1200. Dem gleichen Bekenntnis gehörten 5624 Brautpaare an, Mischehen waren 254. 87,7 Prozent aller Brautpaare traten zum erstenmal in die Ehe, 12,3 Prozent ein Teil zum erstenmal 3,7 Proz. beide Teile zum zweitenmal. 1929 haben 5149 Junggesellen ledige Frauen geheiratet, 130 Junggesellen — Witwen, 23 Junggesellen — Geschiedene; 336 Witwer haben ledige Frauen geehelicht, 182 — Witpen, 8 — Geschiedene; 31 Geschiedene haben sich mit ledigen Frauen verheiratet, 4 Geschiedene mit Witwen, 4 dagegen mit Geschiedenen.

× **Aushebung des Jahrgangs 1909.** In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakontna-Straße 82, haben sich Mittwoch, den 18. Juni, um 8 Uhr morgens, alle Männer des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 9. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstab. J, J, K, L, Ł, M, N, O beginn. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa 34, haben sich am gleichen Tage alle Männer des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 14. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben D, F, G, H, L beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Männer des Jahrgangs 1908 der Kategorie B zu melden, die im Bereich des 11. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben von A bis Ł beginnen. — Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung. Für Nichtgestellung droht eine Strafe von 500 Zloty oder 6 Wochen Haft.

a. **Luxusschnaps nur in 1½-Literflaschen.** Durch Verordnung der Direktion des Spiritusmonopols wird der Luxusschnaps nach der Erschöpfung des bisherigen Vorrats nur noch in 1½-Literflaschen gefüllt. ¾-Literflaschen werden nur noch für die Ausfuhr benutzt.

Ein Komet der schuldige Teil?

Bei uns war es heißer als in Südfrankreich.

× Nach einigen Tagen großer Hitze ist — wie wir voraussagten — durch Gewitter merkliche Abkühlung eingetreten, die allerdings nicht von langer Dauer sein dürfte. Die Gelehrten haben sich übrigens mit der ungewöhnlich starken Hitze beschäftigt. Der bekannte Pariser Astronom, Professor Fabry, teilt mit, daß in einer Entfernung von etwa 8 Millionen Kilometern ein kleiner Komet von unbekannter Bahn an der Erde vorübergezogen sei, dessen Schweif die Erde gestreift hat: Professor Fabry erblickt hierin die Ursache der großen Hitze der letzten Tage, um so mehr, als man allgemein mit einem kühlen Juni gerechnet hatte und die hohen Temperaturen völlig „unvorhergesehen" eintraten.

Interessant ist übrigens, daß Polen und Deutschland die höchste Temperaturen aufzuweisen hatten. In Polen gab es am heißesten Tage in Lodz, Warschau, Krakau und Bromberg die höchste Temperatur, nämlich 32 Grad im Schatten. Diese Temperatur wurde auch in einigen Orten Deutschlands verzeichnet; die höchste Temperatur ganz Europas aber hatte Berlin mit 33 Grad. Südrußland (Kasan, Saratow) hatte nur 29 Grad Höchsttemperatur, Südfrankreich (Marseille) 28 Grad.

Das vorgestrige Gewitter ist fast in ganz Polen aufgetreten und war mit mehr oder weniger starken Regenfällen verbunden.

Auswanderung aus Polen

Die „Woche des Emigranten", die in ganz Polen vom 8.—15. Juni veranstaltet wurde, hat Anlaß zu allerlei statistischen Feststellungen über den Umfang der Auswanderung aus Polen gegeben.

Von dem jährlichen natürlichen Bevölkerungszuwachs in Polen wandert ungefähr ein Drittel in andere Länder aus. Im Jahre 1928 betrug der natürliche Bevölkerungszuwachs in ganz Polen 479 151. Davon wanderten im ganzen 186 630 aus, und zwar etwa zwei Drittel nach europäischen Ländern und ein Drittel in außereuropäische Länder. Von den 122 049 Auswanderern, die 1928 in europäische Länder gingen, entfällt weitaus die Mehrzahl, nämlich 85 375 auf Deutschland, während auf Frankreich 32 145 polnische Auswanderer entfallen. Gegenüber diesem starken Strom der polnischen Saisonarbeiter in Deutschland und Frankreich weisen die übrigen europäischen Länder verhältnismäßig geringfügige Zahlen auf, unter denen Belgien mit 1237 polnischen Auswanderern noch an der Spitze steht. Von den 64 581 Auswanderern, die 1928 aus Polen nach außereuropäischen Ländern gingen, entfielen 27 036 auf Kanada, 22 007 auf Argentinien, 8507 auf die Vereinigten Staaten und 4402 auf Brasilien. Die übrigen Länder der Welt haben nur geringe Bruchteile von polnischen Auswanderern aufgenommen. Auch die polnische Auswanderung nach Palästina ist so gut wie zum Stillstand gekommen; sie betrug im Jahre 1928 nur noch 383 Auswanderer, sämtlich natürlich mosaischer Religion. Die sonstigen Angaben der polnischen Statistik über das Religionsbekenntnis sind nicht sehr zuverlässig, denn bei 57 274 Auswanderern ist angegeben, daß das Bekenntnis unbekannt sei. Von dem Rest entfällt natürlich die überwiegende Mehrzahl auf das römisch-katholische Bekenntnis, das an der Auswanderung mit 45,1 Prozent beteiligt ist, während der Anteil der Griechisch-Katholischen nur 4,5 Prozent, der Evangelischen 1,1 Prozent, der Orthodoxen 0,2 Prozent und der Juden 2,2 Prozent beträgt. Während die römischen Katholiken hauptsächlich nach Deutschland und Frankreich auswanderten, gingen die griechischen Katholiken, die Juden, aber auch die Orthodoxen und die Evangelischen überwiegend nach Amerika. Die Anzahl der Männer und Frauen war unter den Auswanderern ungefähr gleich. Aber unter den Auswanderern nach europäischen Ländern befanden sich 70 586 Frauen und nur 45 419 Männer, eine Erscheinung, die sich aus dem größeren Anteil der Frauen unter den Saisonarbeitern erklärt. Dagegen überwogen bei der überseeischen Auswanderung aus Polen bei weitem die Männer, die 76 024 betrugen gegen 18 519 Frauen. Die größte Zahl der Auswanderer stammte aus der Wojewodschaft Lodz, nämlich 50 051. Es folgen dann die Wojewodschaften Kielce mit 27 719, Lemberg mit 22 516, Posen mit 13 323, während die Wojewodschaft Pommerellen nur 1568 Auswanderer zählte. Die Mehrzahl der evangelischen Auswanderer stammte aus der Wojewodschaft Wolhynien, von wo 1338 Evangelische auswanderten, und zwar fast restlos nach Amerika. Dann kommt die Wojewodschaft Lodz mit 783 evangelischen Auswanderern, während die Wojewodschaft Warschau 646 evangelische Auswanderer stellte. Aus Posen wanderten 684 Evangelische aus und aus Pommerellen 696. Polnische Saisonarbeiter wurden 1928 in Deutschland gezählt 119 798, das sind 88,1 Prozent aller ausländischen Arbeiter in Deutschland. Von den polnischen Saisonarbeitern wurden nur 2829 in der Industrie beschäftigt, der gesamte Rest in der Landwirtschaft.

pz.

Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[5

„Ich werde es verhindern."

Er lächelte freundlich, mitleidig.

„Und wie?"

Ihre Nerven gaben nach, sie verlor die Selbstbeherrschung.

„Ich werde es in den Saal schreien, daß die Karten gezeichnet sind. Du und die Prinzessin, ihr macht Halbpart."

„Halt! Meine Liebe, ich lasse mich von dir beleidigen, weil du krank bist; doch einen Gast unseres Hauses lasse ich nicht verunglimpfen. Hanny, was ist mit dir? Du bist ernstlicher krank, als ich annahm. Doch ist Krankheit keine Entschuldigung zur Ehrabschneiderei. Am besten, du erholst dich einmal eine Zeitlang bei unserem Freund Mulmann im polnischen Sanatorium", meinte er ironisch.

Dann stand ein liebenswürdig glattes Lächeln auf seinen Zügen, als er dem Eintretenden entgegenging.

„Graf Wolkowsky, Sie wollen unsere kleine Sammlung betrachten? Minaturen! Sollen allerlei Raritäten dabei sein! Fragen Sie nur meine Frau, sie ist kunstverständig; ich bin in der Beziehung ein Barbar oder zu modern."

Beim Anblick Hanny Malwards erschrak der Graf und empfand sein Eindringen in diesen Raum als zudringlich. Er wollte sich sofort zurückziehen.

„Verzeihung, ich störe."

„Aber ich bitte Sie! Meine Frau hatte sich einen Augenblick zurückgezogen; sie leidet manchmal an plötzlichen Kopfschmerzen, einer Art Neuralgie. Ein paar Minuten, und sie sind vorüber. — Nicht wahr, Hanny?"

Sie schien die Gegenwart des Dritten nicht zu bemerken, hörte nur die Verlogenheit der Stimme. Sie ging dem Gatten entgegen und drohte:

„Du bist ein..."

Schon hatte er sie umfangen, ließ sie auf einen Sessel niedergleiten.

„Ist dir wieder besser?" Er neigte sich über sie. Drohung stand in seinen Augen. Sie fühlte sich schwach und erzitterte vor dem wilden Haß seiner Augen. Sie schloß die Augen.

Graf Wolkowsky konnte sich die Szene nicht erklären; er glaubte an ein Unwohlsein der Baronin.

„Ich sah soeben Doktor Lumtowsky vorbeikommen; ich eile, ihn zu holen."

Als Hanny die Augen aufschlug, neigte sich der russische Arzt über sie. Eine weiche Stimme mit fremdländischem Akzent fragte:

„Wie fühlen Sie sich, gnädige Frau?"

Sein dunkles Auge verfolgte besorgt jeden Wechsel ihrer Gesichtszüge, forschte suchend nach dem Grund ihrer Erregung.

Langsam, mit tastendem Blick schaute sie um sich. Schatten lagen im abgedunkelten Raum, den nur das matte Licht der Stehlampe magisch erhellte.

Mit müder Bewegung strich sie sich über die Stirn, wie verwirrt. Ihre Züge straften sich, eine Spannung bewegte sie, als suche sie irgendeinen Gedanken, den sie verloren hatte.

Ein Geräusch! Sie horchte auf. Stimmengewirr im Nebenzimmer. Jäh richtete sie sich auf, blickte forschend den Mann an ihrer Seite an, als wollte sie auf dem Grunde seiner Seele lesen.

Erkannte sie ihn nicht?

„Doktor Lumtowsky", wiederholte er, in der Annahme, daß sie seinen Namen vergessen hatte, und reichte ihr ein Glas Wein. — „Trinken Sie, gnädige Frau."

Sie schüttelte abwehrend den Kopf. Sein Blick aber haftete auf ihr; es lag etwas Zwingendes in ihm. Ihn ansehend, nahm sie das Glas aus seiner Hand und leerte es.

Befriedigt lächelte er.

„Es wird Ihnen gut tun."

Mit einer schrillen Dissonanz brach das Jazz ab.

Hanny Malward zuckte zusammen, war wieder in der Gegenwart. Sie hatte Gäste und Pflichten.

„Was ist mit mir?"

„Ein vorübergehender, leichter Schwächeanfall, Gnädigste. Nichts von Bedeutung. Ich glaube, der Schrecken Ihres Gatten war das Schlimmste. Ihre Nerven scheinen nicht ganz intakt. Ruhe, Schonung, keine Erregung, Baronin..."

„Und wenn Gespenster mich umkriechen — dunkel, häßlich, furchtbar! Was dann?"

Sein liebenswürdiger Ausdruck vertiefte sich:

„Gespenster, Baronin, die gibt es ja nicht. Geben Sie ihnen nicht nach, setzen Sie Ihren Willen dagegen, dann verkriechen die sich. Zeigen Sie ihnen den Herrn, und Sie sind ihr Herr."

„Und — wenn diese Gespenster — Wirklichkeit sind?"

„Dann sind es keine Gespenster, Gnädigste."

„Ich weiß nicht..."

„Darf ich mir einen Rat erlauben? Die Saison ist fast zu Ende. Machen Sie Schluß, verreisen Sie."

Mißtrauisch sah sie zu ihm auf. Fing er auch an, wie ihr Gatte? Zweifelte er an ihrem Verstand?

Erschreckend hilflos war sie. Wenn sie jetzt hier den Gatten des Falschspiels bezichtigen würde, würde man sie morgen in irgendeine Anstalt stecken. Die Anklage wäre zu absurd, unmöglich.

Wer würde ihr glauben! Konnte sie beweisen, was sie gehört hatte?

Während ihres Grübelns sah sie den Gatten wieder eintreten. Heiter, mit umsorgender Zärtlichkeit neigte er sich über sie.

„Nun, wieder besser? Nette Sachen machst du. Du siehst noch angegriffen aus; willst du dich nicht lieber zurückziehen? Soll ich das Fest abblasen?"

„Nein, ich bin wieder ganz wohl."

Beim Aufstehen wogte ein scheußlicher, schwarzer Nebel vor ihren Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Abschiedsfeier am Staatlichen Lehrerseminar mit deutscher Unterrichtssprache

Am Sonnabend um 6 Uhr abends fand am hiesigen Staatlichen Lehrerseminar mit deutscher Unterrichtssprache eine schlichte aber würdevolle Abschiedsfeier für die nun ins Leben hinausgehenden jungen Lehrer statt. Eingeleitet wurde die Feier von dem Seminarchor, der das Lied „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" in wuchtiger Weise zu Gehör brachte, worauf der Leiter der Anstalt, Herr Direktor Michejda, das Wort ergriff und die Erschienenen mit herzlichen Worten begrüßte. Dann wandte er sich an die Scheidenden und erteilte ihnen noch in der letzten Stunde Ratschläge für den dornenvollen Beruf, den die Lehrer zu erfüllen haben, und gab allen herzliche Glückwünsche auf dem Weg zur Arbeit mit. Gleichzeitig bat er, treu zur Fahne zu halten, und auch der Schule nicht zu vergessen.

Daraufhin richtete Herr Pastor Ludwig in seiner Eigenschaft als Klassenleiter einige Abschiedsworte an die Abbiturienten: „Alles, was die Schule euch jungen Lehrern gegeben hat, das war die Saat. Die Ernte liegt nicht etwa in der Gestalt der Diplome vor euch, nein, sie ist noch nicht aufgegangen, erst nach Jahren wird sie Zeugnis ablegen von eurer Arbeit. Gott gebe, daß die Ernte reich sei." Redner ermahnte die zukünftigen Volksbildner, in ihrem mühevollen Beruf, der viel Selbstlosigkeit und Aufopferung fordert, stets Barmherzigkeit, Liebe und Milde walten zu lassen, und wies auf Christus hin, in dem alle diese Ideale verkörpert sind, und an den man sich in den Stunden der Not wenden solle.

Nun führte Herr Musiklehrer Krusche mit den beiden Abiturienten Hampel und Feterowski ein Musikstück aus, welches so recht die Abschiedsstimmung wiedergab, worauf im Namen der Scheidenden Abiturient Zirke sich mit einer eindrucksvolle Rede an Herrn Direktor Michejda und an die gesamte Lehrerschaft wandte. Es waren innige Dankesworte, die er an die Lehrer richtete: „Wir bleiben Ihre ewigen Schuldner. Wir können nichts weiter tun, als Ihnen unseren innigen Dank für die Bemühungen und Aufopferungen uns gegenüber aussprechen. Unter Ihrer Leitung sind wir zu reifen Menschen herangewachsen, und obwohl wir noch wenig Lebenserfahrung besitzen, haben wir doch durch Ihre Arbeit auf die Menschen von einer anderen Seite schauen gelernt, als dies gewöhnlich getan wird, und gerade dies haben wir von anderen Schulen voraus. Wir wollen uns auch redlich bemühen, daß unsere zukünftige Arbeit auch Ihnen zur Ehre gereiche, daß sie zum Wohle des Vaterlandes und der Deutschen dieses Landes beitrage, und wünschen Ihnen noch eine lange, gesegnete und fruchtbare Arbeit an dem uns so teuer gewordenen Seminar."

Die zurückbleibenden Schüler trugen ihren älteren Kollegen unter Herrn Krusches Leitung das Comitat „Nun zu guter Letzt" vor, worauf vom Absolventen Wegner Mickiewiczs „Ode an die Jugend" stimmungsvoll deklamiert wurde. Herr Krusche, der Senior der Lehrerschaft am Lehrerseminar, der im nächsten Jahr in den wohlverdienten Ruhestand tritt, richtete noch die Bitte an die Scheidenden, bei ihrer Arbeit stets der Musik und des Gesanges als Bildner des ästhetischen Gefühls zu gedenken, und trug dann zum Schluß mit dem Seminarorchester die eigene Komposition „O, daß ich tausend Zungen hätte" in großartiger Weise vor, die von den Anwesenden mit brausendem Beifall aufgenommen wurde. Mit dem Absingen der Nationalhymne fand die schlichte Feier einen würdevollen Abschluß.

Das Seminar verlassen in diesem Jahr folgende junge Lehrer: 1. Bähr Bruno, 2. Bastian Artur, 3. Bauer Helmut, 4. Cerecki Alfred, 5. Disterheft Waldemar, 6. Feterowski Arkadius, 7. Georg Oleg, 8. Hampel Alfons, 9. Herbst Richard, 10. Hintz Max, 11. Hummel Ewald, 12. Kersten Edmund, 13. Lange Richard, 14. Luther Michael, 15. Marschner Alfred, 16. Petrich Leo, 17. Rode Adolf, 18. Schaks Julius, 19. Schwalbe Alfons, 20. Wegner Artur, 21. Weinert Otto, 22. Wenzkowski Bruno, 23. Wierum Benno, 24. Zirke Otto.

Richher.

Ein neuer Ueberfall der Zuckerindustrie auf den Verbraucher

Die Inlandpreise sollen erhöht werden. — Im Ausland kostet polnischer Zucker 30 Groschen!

Die polnische Zuckerindustrie plant einen neuen Ueberfall auf die Taschen der Inlandverbraucher. Da die Exportpreise für Zucker dauernd sinken, so daß gegenwärtig für polnischen Zucker nur noch ein Preis von 30 Groschen für das Kilo frei Zuckerfabrik erzielt werden kann, soll eine neue Erhöhung der Inlandpreise diese Verluste ausgleichen. Der Verband der Zuckerindustriellen wird beim Finanzministerium die Erhöhung der Preise beantragen.

Trotz der niedrigen Exportpreise sollen im Laufe der Kampagne etwa 475 000 Tonnen Zucker ausgeführt werden, d. i. 58 Prozent der gesamten Produktion. Dieser ungesunde Export soll sich ganz auf dem Rücken des inländischen Verbrauchers abspielen, der die Kosten zu tragen hat. Gegen ein derart unerhörtes Vorgehen müssen die Verbraucher, die ja ohnehin nicht auf Rosen gebettet sind, den schärfsten Einspruch erheben. Die Zuckerindustriellen sind imstande, den Export auch bei einem Preis von 10 Groschen für das Kilo „auszuhalten", wenn der polnische Verbraucher geduldig genug ist, den Verlust zu decken.

Persönliches. Herr Wlodzimierz Zadiewicz, ein Sohn des hiesigen Zahnarztes, wurde soeben an der Batory-Universität in Wilna zum Dr. med. promoviert.

p. **Eine Abordnung der Stadt Praszki beim Wojewoden.** Gestern wurde vom Wojewoden Jaszczolt eine Abordnung der Stadt Praszki empfangen. Sie ersuchte den Wojewoden, die Pläne der Stadt Praszki bezüglich des Baues einer Chaussee Praszki—Toplin, die 14 Klm. lang sein soll, zu unterstützen. Der Wojewode versprach die Verwirklichung dieses Projektes zu fördern.

× **Beratungen über das Statut der Lodzer Elektrizitätsgesellschaft.** Am Mittwoch, dem 18. d. M., findet im Konferenzsaal des Stadtrats um 7,30 Uhr eine Sitzung des Rats der Kommission für allgemeine Angelegenheiten statt. Es ist u. a. die Besprechung des Statuts der Lodzer Elektrizitäts-Akt.-Gesellschaft vorgesehen.

w. **Ungültigkeitserklärung der Wahlen für den Rat der Gemeinde Babice.** Am Sonntag fanden Wahlen für den Rat der Gemeinde Babice, Kreis Lodz, statt. Nach mehrstündiger Dauer wurden die abgegebenen Stimmen wegen der ungewöhnlich niedrigen Wahlbeteiligung, die nicht einmal 10 Prozent erreichte, für ungültig erklärt.

× **Pflasterungsarbeiten in der Petrikauer Straße.** Die Polnische Asfaltgesellschaft beginnt damit, die Granitwürfel zwischen den Schienen der elektrischen Straßenbahn in der Petrikauer Straße auszuwechseln. Im Einverständnis mit der Sicherheitsbehörde ist das Besprengen des Fahrdamms für die Zeit der Arbeiten untersagt. Die Arbeiten sollen bis zum 1. Juli fertiggestellt werden.

w. **Straßenarbeiten in der Lodzer Wojewodschaft.** Die Bezirksdirektion für öffentliche Arbeiten führt in schleunigem Tempo den Bau der Asfaltchaussee in Chojny in der Richtung nach Petrikau auf der Strecke von ½ Kilometer aus. Auch auf der Chaussee nach Ruda Pabianicka wurde eine Strecke von 1 Klm. asfaltiert. Die Arbeiten werden im Auftrage der Bezirksdirektion für öffentliche Arbeiten von der Firma Stradal ausgeführt.

× **Statistik der ansteckenden Krankheiten.** Vom 8. — 14. Juni d. J. sind in der Gesundheitsabteilung folgende Fälle ansteckender Krankheiten gemeldet worden: Unterleibtyfus 9 Fälle (in der vorhergegangenen Woche 7), Scharlach 49 (42), Difteritis 22 (18), Rose 2 (5), Wochenbettfieber 12 (14), Pocken 13 (35), Keuchhusten 5 (2). Im ganzen wurden in dieser Woche 112 (123) Fälle gemeldet.

a. **Festnahme eines Brandstifters.** Dieser Tage kam ein Brand in dem Anwesen des Franciszek Wiman im Dorfe Palczez, Gem. Brujce, zum Ausbruch, dem alle Gebäude zum Opfer fielen, wobei ein Schaden von 30 000 Zloty angerichtet wurde. Während der Untersuchung fanden die Polizeibehörden in den Trümmern ein Lumpenbündel, in das Sachen des 23 Jahre alten Knechs Waclaw Doliwa gewickelt waren. Als man nach diesem forschte, fand man ihn in einem Nachbardorf auf einem Strohschober. Während des Verhörs gestand er ein, insgesamt 12 Brandstiftungen begangen zu haben, und zwar deshalb, weil ihm der Anblick eines Brandes große Befriedigung bringe. Das Anwesen Wimans habe er aus Rache angezündet, weil dieser ihm keinen Posten geben wollte. Der Brandstifter wurde im Gefängnis untergebracht.

b. **Ein neues Heim der Lodzer jüdischen Auswanderungsgesellschaft.** Im neuen Lokal der jüdischen Emigrationsgesellschaft „Jeas", Kilinskistraße 49, fand vorgestern die feierliche Einweihung statt. Es waren Vertreter der Wojewodschaft, der Stadtstarostei, sowie hervorragende Persönlichkeiten der Stadt erschienen. Die Feier eröffnete der Vorsitzende Herr Abram Kohn. Im Namen der „Jeas"-Zentrale in Warschau, sprach Herr Moses Helman. Ing. Praszker sprach in polnischer Sprache über die Aufgabe der „Jeas". Begrüßungsreden hielten: Dr. Eiger vom „Ort", Bialer — Kaufmannsverband, Leer — Zionistische Organisation, Senator Budziner — Rettungskomitee, Rumkowski — jüdische Farm in Helenuwek, Reibenbach — Waisenhaus, Malnah — „Bar-Kochba" usw. Nachdem die Gäste sich in das „Goldene Buch" eingetragen haben, fand eine Bewirtung derselben statt.

B. **Ein Heim der Lodzer Juden in Paris.** Am Sonnabend fand in Paris die feierliche Eröffnung des neuen Heims des Vereins der Lodzer Juden an der Rue Reaumur 83 statt. Die Lodzer Juden in der französischen Hauptstatt haben allerlei geleistet. Ferner ist eine Genossenschaftsbank für die Mitglieder und ein Genossenschaftshaus im Entstehen begriffen.

B. **Protestzug der Juden.** Gestern veranstalteten die jüdischen Bürger unserer Stadt eine Kundgebung gegen die Palästinapolitik Englands. Auf dem Grünen Ring bildete sich ein etwa 20 Minuten langer Zug, der sich — unter starker polizeilicher Bewachung — nach dem Baluter Ring bewegte, wo er aufgelöst wurde. An dem Zuge nahmen u. a. auch die Handwerker mit ihren Fahnen und die Pfadfinder teil. In der Altstadt waren die jüdischen Geschäfte geschlossen. Unter den zahlreichen Plakaten in hebräischer und in polnischer Sprache waren Forderungen nach einer freien Einwanderung nach Palästina usw. verkündet. Unter den Plakaten befand sich auch eine Zeichnung des bekannten englischen Weißbuches mit einem schwarzen Trauerrand. Den Demonstranten wurde das Singen im Zuge nicht gestattet.

a. **Bei Strafmandaten braucht der Name nicht angegeben zu werden.** Das Wojewodschaftsamt gibt in einem Rundschreiben eine eingehende Erklärung über die Auferlegung von außerordentlichen Strafmandaten und die Führung der Blocks über diese Strafen. Der Bürger, der ein solches Strafmandat erhält, braucht seinen Namen nicht anzugeben, doch hat er das Recht zu verlangen, daß sein Name angeführt wird.

b. **Von einem Zuge überfahrene Geisteskranke.** Vor drei Tagen fand man auf dem Eisenbahndamm bei Lodz eine von einem Zug furchtbar zugerichtete Leiche einer jungen Frau, deren Namen nicht festgestellt werden konnte. Gestern stellte es sich heraus, daß es sich um die 20 Jahre alte Geisteskranke Plomek aus Brzeziny handelt. Vor einigen Tagen war die Kranke von zu Hause fortgelaufen. Sie wurde von der Mutter verfolgt, die aber schließlich die Jagd einstellen mußte, da sie die Kräfte verließen. Nur durch Zufall brachte man in Erfahrung, daß es sich um diese Kranke handelt.

Sensationelle Einzelheiten über die Untersuchung des Bankeinbruchs

b. Die Untersuchung des Einbruchs in die Handelsbank hat unter Leitung von Inspektor Torwinski, Insp. Noske, Oberkommissar Meyer und Kom. Kolodziejski die ganze Nacht hindurch gedauert. Um 4 Uhr früh fuhr vor der Bank ein Lastauto der Polizei vor, das alle von den Einbrechern zurückgelassenen Werkzeuge auflud. Zwei Azetylen-Flaschen wurden herausgetragen, die so schwer sind, daß jede von ihnen mindestens von zwei Männern getragen werden mußte. Beide Flaschen waren leer. Ferner befanden sich in der Bank Dietriche, Krebse, Hammer, Bohrer usw., die alle mit Zeitungspapier umwickelt waren. Sofort nachdem festgestellt wurde, daß der 21 Jahre alte Otto Jung an dem Einbruch beteiligt ist, wurden Steckbriefe hinter ihm hergesandt. Die Bank hat keinen Schaden erlitten, da sie in drei Gesellschaften gegen Diebstahl versichert ist und auf diese Weise die ganze 85 000 Zloty, die gestohlen wurden, wiedererlangt.

Einbrecher waren nach den bisherigen Feststellungen 6, außerdem ist es wahrscheinlich, daß auch eine Frau beteiligt war. Die Verkäuferin des Erfrischungsstandes an der Ecke hatte nämlich ein Auto gesehen, in dem sich 6 Männer und eine Frau befunden haben. Das Auto ist wahrscheinlich deshalb vorgefahren, damit der auf der anderen Seite vor der Bank Polski stehende Polizist das Hereintragen der Azetylen-Flaschen nicht sieht.

Der Wärter Hoffmann kehrte pünktlich um 3 Uhr vom Mittag zurück, zu einer Zeit, in der sich die Einbrecher bereits in der Bank befanden. Als er die Bank betrat, überredete ihn Jung, mit ihm eine Partie Schach zu spielen. Als er sich an den Tisch setzte, wurde er von hinten überfallen und mit Handtüchern gebunden. Dasselbe taten die Banditen mit dem Wächter Rewerski, als dieser um 7 Uhr zur Ablösung Hoffmanns kam. Auch ihn ließen sie im Korridor liegen. Erst als der Kassierer Przedpelski kam, und sie diesen überwältigt und ihm die Schlüssel abgenommen hatten, warfen sie alle drei in den Tresorraum, den sie vorher nicht öffnen konnten. Dann wollten sich die Banditen an die Oeffnung der Privatsafes machen, doch merkten sie bald, daß neben den Bankschlüsseln jeder Besitzer noch einen eigenen Schlüssel zu seinem Fach besitzt. Das geraubte Bargeld verstauten die Banditen in mitgebrachte Handkoffer und verließen die Bank durch den Fronteingang.

Als Direktor Kalinowski nach der Bank kam und durch den Fronteingang keinen Einlaß fand, begab er sich nach dem Hof, um die Wächter zu suchen. Obgleich die Banditen mit ihrer Arbeit noch nicht fertig waren, ließen sie vom Kassaschrank ab und ergriffen die Flucht.

Gestern war die Bank vollkommen normal tätig. Da die Arbeit der Verbrecher sehr genau ausgeführt wurde, ist die Polizei überzeugt, daß auswärtige Einbrecher am Werke waren. Die mitgebrachten Werkzeuge hatten die Einbrecher gar nicht benutzt, da sie wahrscheinlich mit ihnen später arbeiten wollten. Sie wurden aber von Vizedirektor Kalinowski vorzeitig gestört. Die Polizei nahm eine Streife in Lodz vor, während der eine ganze Menge verdächtiger Personen festgenommen wurden. Die Bankdirektion hat eine Belohnung von 15 000 Zloty für die Festnahme der Banditen ausgesetzt.

Während des polizeilichen Verhörs sagte der Kassierer Przedpelski aus, daß die Einbrecher, die maskiert waren, sich in dem Zimmer befunden hätten, in dem er gewöhnlich arbeite. Sie seien mit der Sprengung des Kassaschranks beschäftigt gewesen. Als er das Zimmer betreten habe, hätten sich die Einbrecher mit vorgehaltenen Revolvern auf ihn geworfen, gefesselt und geknebelt. Dann hätten sie ihn gezwungen, den Tresorraum zu öffnen, in den er geworfen worden sei. Einige Augenblicke später sei auch der Wächter Rewerski in den Tresorraum gesperrt worden.

p. **Die ungetreue Gattin angeschossen.** Gestern wurde das Untersuchungsamt in Lodz davon benachrichtigt, daß der Lodzer Kaufmann Victor Rosenzweig (Kopernikusstraße 38) auf der Halbinsel Hela auf seine Frau geschossen und sie verwundet habe.

Rosenzweig erhielt eine telegrafische Nachricht, daß seine Frau ihn mit einem jungen Manne betrüge. Auf diese Nachricht hin fuhr Rosenzweig mit dem nächsten Zug nach Danzig und von da aus nach Hela. Er begab sich sofort in die Villa, in der seine Frau wohnte. In dem ersten Zimmer der Wohnung fand er niemanden. Durch das Fenster des Zimmers sah er seine beiden Kinder auf dem Hofe spielen. Als Rosenzweig in das zweite Zimmer trat, sah er seine Frau in den Armen eines jungen Mannes. Der aufgeregte Ehegatte zog einen Revolver aus der Tasche und gab zwei Schüsse auf seine Frau und den Geliebten ab. Mit dem ersten Schuß verwundete Rosenzweig seine Frau an der Schulter. Der zweite Schuß ging fehl. Der junge Mann sprang durch das Fenster des Zimmers ins Freie und suchte das Weite. Die am Orte eingetroffene Polizei verhaftete Rosenzweig

Die leichtverletzte Frau Rosenzweig ist mit ihrem Geliebten in unbekannter Richtung geflohen. Rosenzweig wurde nach Abschluß der Untersuchung auf freien Fuß gesetzt. Er ist gestern in Lodz eingetroffen.

w. **Eine traurige Ueberraschung** erlebte gestern der aus Brasilien zurückkehrende 33jährige Tischler Majlech Idelson, der seine hier verbliebene Ehefrau Marjem in der Wohnung ihres Geliebten antraf. Anstatt einer freudigen Begrüßung durch seine bessere Hälfte nach zweijähriger Abwesenheit empfing ihn der „Freund" der Frau mit heftigen Scheltworten, wobei er auch zum Messer griff und Idelson mehrere Stiche am Kopfe damit versetzte. Nachbarn setzten das 4. Polizeikommissariat in Kenntnis, das ihrerseits die Rettungsbereitschaft herbeirief, deren Arzt dem verwundeten Ehemann einen Verband anlegte.

a. **Ein Flirt und sein Ende.** Bei der Polizei erschien gestern ein Henryk Weintraub, der folgendes erzählte: Vorgestern war er in ein Abteil zweiter Klasse in den Schnellzug Warschau—Lodz gestiegen. In diesem Abteil befanden sich eine Frau und ein Mann, der aber bald darauf das Abteil verließ. Da die Frau schön und elegant war, begann Weintraub ein lebhaftes Gespräch mit ihr. Dabei erzählte er ihr, daß er 15 Jahre in Belgien geweilt hatte und erst jetzt nach der Heimat zurückgekehrt sei. Als der Zug in Rzgow einlief, bat die Dame Weintraub, ihr etwas zum Trinken zu besorgen. Er verließ sofort den Zug und begab sich auf die Suche nach etwas Trinkbaren. Kaum hatte er eine Flasche Limonade erstanden, als sich der Zug in Bewegung setzte, so daß er in den letzten Wagen springen mußte. Als er bis zu seinem Abteil vorgedrungen war, stellte er fest, daß die Dame und mit ihr sein Handkoffer verschwunden war. In dem Handkoffer hatten sich 2500 belgische Franken und verschiedene Geschenke befunden.

a. **Sittlichkeitsverbrechen.** In Okrenglik machte eine Helene L. die Bekanntschaft eines Mannes, der sich Ingenieur nannte. Beide machten einen Spaziergang miteinander, und als sie sich an einer Stelle mit wenig Verkehr befanden, machte der Mann ihr zweideutige Vorschläge, was das junge Mädchen empörte, worauf sie die Flucht ergreifen wollte. Der Fremde hielt sie jedoch fest, steckte ihr einen Knebel in den Mund und verging sich an ihr, worauf er die Flucht ergriff. Das junge Mädchen erstattete der Polizei Meldung.

a. **Nicht aus der Straßenbahn springen.** An der Ecke Zielona wollte die 32 Jahre alte Aleksandra Kazimierska, Zielona 96, aus der Straßenbahn springen. Sie stürzte aber und zog sich einen komplizierten Beinbruch zu. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die die Verletzte nach dem St. Josefs-Krankenhaus überführte.

Ankündigungen

Der Zubardzer evang.-augsb. Kirchengesangverein macht alle Sänger auf die am Dienstag um 8 Uhr abends stattfindenden gemischten Gesangübung aufmerksam. Da am Donnerstag vormittag zur Weihe des neuen Altarbildes im Zubardzer Bethaus gesungen werden soll, ist es erwünscht, daß alle Sänger vollzählig erscheinen.

Vom Christlichen Commisverein. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, d. 19. d. M., wird von der Turnsektion wiederum ein Ausflug nach Radogoszcz veranstaltet, zu welchem die Vereinsdamen herzlich eingeladen werden. Es wird gebeten, recht zahlreich und pünktlich am Sammelpunkt (Friedhof Radogoszcz), um 10 Uhr früh zu erscheinen.

Von der Zuckerbäckerinnung. Am Mittwoch findet um 10 Uhr früh in der Hl. Kreuzkirche ein Trauergottesdienst für die verstorbenen Innungsmitglieder statt. Die Verwaltung bittet alle Mitglieder, zahlreich an diesem Gottesdienst teilzunehmen. Versammlung mit den Fahnen in der Konditorei von Doberstein.

Geschäftliche Mitteilungen

Von einem Oetker-Pudding darf man Kindern soviel geben, wie sie haben möchten, denn Oetker-Puddings sind sehr leicht verdaulich und bekommen ausgezeichnet. Ein wichtiger Vorteil ist es ferner, daß Dr. Oetkers Puddingpulver die für den Körperaufbau und insbesondere für die Blutbildung notwendigen mineralischen Salze nach den neuesten wissenschaftlichen Forschungsergebnissen enthalten. Diese köstlichen Süßspeisen, deren Anblick auch für Erwachsene außerordentlich appetiterregend ist, machen durch ihre wertvollen Zutaten wie Milch und Zucker die Kinder satt und kräftig. Man kann Kindern jeden Alters keinen größeren Gefallen tun, als ihnen oft einen schmackhaften Oetker-Pudding vorzusetzen. Wie bekannt, sind Dr. Oetkers Puddingpulver infolge des großen Umsatzes stets frisch in allen einschlägigen Geschäften zu haben

Auszeichnung eines Lodzers auf der Internantionalen Ausstellung in Nizza. Wie wir erfahren, wurde die Konditorei von Angelewicz in der Narutowicz-Straße 8, die durch ihre Erzeugnisse, wie Chalwa usw., bekannt ist, auf der Internationalen Ausstellung in Nizza mit dem großen Preis und der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Es ist dies ein Beweis, daß die Erzeugnisse Angelewiczs nicht nur mit denen des Auslandes verglichen werden können, sondern diese noch überragen.

Aus den Gerichtssälen

a. **6 Monate Gefängnis für einen „Gerichtsapplikanten".** In das Krankenkassenambulatorium kam seinerzeit ein Mann, der einen verletzten Finger hatte und sich von der Helferin Marja Kocizielska einen Verband anlegen ließ, während des Gesprächs stellte er sich als Gerichtsapplikant aus Posen, Alexander Zolotow, wohnhaft in Lodz, Lenczycka 6, vor. Die Kocizielska erwiderte, daß ihre Schwester vor dem Posener Gericht ein Verfahren schweben habe, wegen dessen sie sehr beunruhigt sei. Zolotow versprach, sich zur gegebenen Zeit mit ihr in Verbindung zu setzen. In der Tat erschien bald darauf der „Applikant" in der Wohnung der Kocizielska, um sich mit der Angelegenheit vertraut zu machen. Es handelte sich um Gerichtsgebühren in Höhe von 101 Zloty, die die Kocizielska gern in Raten zerlegt wissen wollte. Zolotow erklärte, daß anfänglich 50 Zloty genügen, die er entweder persönlich oder in der Post einzahlen werde. Ueber die Höhe der übrigen Raten werde er Mitteilung geben. Nach diesem Besuch, während der er 50 Zloty erhielt, weilte er noch oft in der Wohnung der Kocizielska, die sich darüber wunderte, daß aus der Wohnung verschiedene Wertgegenstände, wie eine goldene Uhr, eine wertvolle Nippesfigur und selbst ein Damennachthemd verschwanden. Nach einiger Zeit erhielt sie vom Posener Gericht die Zahlungsaufforderung über die 101 Zloty mit der genauen Einzahlungsfrist. Als sie diesen Zahlungsbefehl Zolotow zeigte, erklärte dieser, daß es sich um ein Mißverständnis handeln müsse, wobei er eine Quittung über 50 Zloty an das Posener Gericht vorzeigte. Beruhigt wandte sich die Kocizielska nicht an das Gericht. Bald darauf erschien ein Gerichtsvollzieher, um die Summe einzutreiben. Als ihm die Frau die Postquittung zeigte, erklärte ihr der Beamte, daß sie einem Betrüger zum Opfer gefallen sei. Er sandte die Quittung an die Behörde, wo festgestellt wurde, daß tatsächlich ein Brief an das Posener Gericht geschickt worden war, daß dieser aber ein leeres Blatt Papier enthielt und nur aufgegeben worden war, um die Quittung über einen Wertbrief zu erhalten. Die Angelegenheit wurde dem Gericht übergeben und Zolotow in den Anklagezustand versetzt. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten, das ihn nach Vernehmung der Zeugen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte.

Vereine und Versammlungen

Aus der Vereinigung der evang.-luth. Posaunenchor-Vereine Polens. Am Sonnabend fand im Lokale des Jünglingsvereins der St. Johannisgemeinde eine Sitzung der Lodzer Posaunenchöre in Sachen des zweiten Bundesposaunenfestes statt. Erschienen waren Vertreter folgender Posaunenchöre: Posaunenchorverein „Jubilate", Lodz, Posaunenchor des Jünglingsvereins der St. Johannisgemeinde-Lodz, Posaunenchorvereine Ruda-Pabianicka, Stoki, der Brüdergemeinde-Lodz, Letäre-Balutyn und Posaunenchor der Trinitatisgemeinde-Lodz. Durch Bekanntgabe der Tagesordnung wurde die Sitzung vom zweiten Vorsitzenden Herrn Artur Geisler um 4½ Uhr eröffnet. Nachdem die Aemter für das zweite Bundesposaunenfest verteilt worden waren, wurden noch folgende Beschlüsse gefaßt: Am ersten Tage soll am Vormittag, wie auch am Nachmittag die Pausen der Posaunenchor Stoki durch Musikvorträge ausfüllen. Die Tafelmusik sollen die Chöre „Letare" und „Zyrardow" liefern. Den Gemeindegesang am Abendgottesdienst begleitet ebenfalls der Posaunenchor „Lätare". Turmblasen wurde dem Posaunenchor des Jünglingsvereins und dem Posaunenchor der Trinitatisgemeinde überwiesen. — Am Sonntag, d. 29. d. M., soll in der St. Johanniskirche der Jubiläums-Gottesdienst der augsburgischen Konfession durch Posaunenspiel des Jünglingsvereins der St. Johannisgemeinde verschönt werden. Außerdem sollen alle Posaunisten im Massenchor mitwirken; die Organisierung des Festzuges wurde den Herren F. Frehnel und A. Frankus übertragen. Im Garten „Sielanka" sollen gleichfalls alle Posaunisten am Massenchor teilnehmen. — Die Quartierfrage wurde dem Posaunenchor Stoki und Sikawa zur Regelung überwiesen.

Nachdem noch verschiedene Angelegenheiten besprochen worden waren, schloß der Vorsitzende Herr Artur Geisler die Sitzung.

Die zwei Buchschlager 1930

Thomas Mann:

Buddenbrooks

Volksausgabe. Preis Zl. 7.20.

Felix Hollaender:

Der Weg des Thomas Trucks

575 Seiten. Ganzleinen Zl. 7.20.

Vorrätig bei

„LIBERTAS", Petrikauer Strasse 86.

Warschauer Eindrücke

Gaumenreize.

Vor wenigen Wochen ging über die Bretter irgend einer deutschen Bühne ein Stück u. d. T. „Die Wunder-Bar". Es handelt sich um eine Bar, in der sich die unglaublichsten Dinge abspielen, in deren Mittelpunkt ein Mann namens — Wunderbar steht.

Ohne hier auf den Inhalt des Stückes eingehen zu können, will ich nur soviel sagen, daß es sich jetzt auch in Warschau mit Leichtigkeit abspielen könnte. Und zwar nicht nur auf der Bühne. Jede paar Schritte, die der Wanderer in den Hauptstraßen macht, fällt sein Blick auf vielfarbige Schilder, die außer der Aufschrift Bar noch einen möglichst auffälligeren Substantiv- oder Objektiv-Zusatz (Okocimski, Satyr u. dgl.) tragen.

Es sind dies Lokale, bestehend zum mindesten aus einem großen, zweigeteilten Raum. Im Vordergrunde türmen sich Alkoholgetränke, weiter hinten laden sauber gedeckte Tische zum Platznehmen ein. Und selten vergebens. An Stand- und Sitzgästen fehlt es nicht. Wenn noch hier und da Balalaikas wehmütig ertönen, dann ist trotz erhöhter Monopolpreise die russische Trinkstimmung da.

Solch eine Heizung des Körpers zur warmen Jahreszeit ist auf die Dauer nicht gut erträglich. Man sucht Abkühlung. Der Weichselstand ist zu weit. Was tun? Man begibt sich in eine der nicht minder zahlreichen Eisstuben.

Eine Kleinkonditorei offeriert Gefrorenes in 10 Abarten. Ebensoviel dürften bei den populären Italienern zu finden sein. Diesen Umstand macht sich eine schon von früher her als italienisch bezeichnete Quelle zunutze, um mit ihren Landsleuten auf fremder Erde zu konkurrieren.

Aber nicht genug damit. Im Zeitalter der Selbstgenügsamkeit muß auch die heimische Eisproduktion zeigen, was sie kann. Und siehe da! schon prangen an vielen Stellen große Plakate: Lody polskie. Billiger und besser, als fremdes Erzeugnis!

So nimmt der Wettbewerb ganz ungeahnte Formen an und sucht sich ein Beispiel zu nehmen an dem alten Spruch, daß Liebe (in diesem Falle nicht zur Frau, sondern zur Heimat) ihren Weg durch den Magen nimmt. Da aber der Spruch für junge Ehepaare, die sich heute meistenteils außer dem Hause beköstigen, wenig mehr angebracht erscheint, wird er hoffentlich den Konditoreien um so mehr zustatten kommen.

Großstadt-Akustik.

Ich wohne im siebenten Stockwerk. Möchte hierzu bemerken, daß auch noch ein achtes vorhanden ist.

Allem Anschein nach ist es hier oben vollkommen ruhig. Die Nähe des Himmels müßte mir Blitz und Donner empfindlicher gestalten.

Weit gefehlt! Ich würde, ginge es nach mir, selbst das Erdgeschoß vorziehen. Warum? Weil mir die Ohren schmerzen.

Als ich einmal irgendwo las, gewisse Geräusche würden in einer größeren Entfernung von der Erde deutlicher empfunden, mußte ich lachen. Wie denn ? Zieht etwa die Erde nicht ihre Geräusche wieder an?

Jetzt aber muß ich dem betreffenden Manne recht geben.

Also vorerst die Straßenbahnen. Gerade vor meinem Hause befindet sich eine für beide Richtungen gemeinsame Haltestelle. Mit fonografischer Genauigkeit höre ich jedes einzelne Abfahrtsignal der Schaffner, denen sich die Fußglocke des ungeduldig gewordenen Zugführers hinzugesellt. Aehnlicher Art ist die Auswirkung einer Klingel, die von einem nahen Straßenbahnerhäuschen bedient, aus für mich unbegreiflichen Gründen jeden Monat ertönt.

Zweitens umfährt eine (Gott sei Dank!) Autobuslinie den anschließenden Platz. Sie tut es aber außerordentlich häufig, nicht ohne ihre Hupen energisch in Tätigkeit zu setzen.

Drittens die Personen- und Lastautos, über die ich wohl kein Wort mehr zu verlieren brauche.

Viertens die langsame, aber um so tönendere Fortbewegung der schweren Pferdefuhrwerke.

Fünftens (a und b) sind nicht weit von mir Zivil- und Militärflughafen untergebracht. Jede paar Minuten rattert ein Riesenvogel vorbei, als ob er geradeswegs auf mein Fenster stürzen wollte.

Sechstens liegt die Stadt an einem großen Flusse. Bis jetzt war ich ein Freund des Wassers. Das hat sich aber gründlich geändert. Wozu gibt es eigentlich Schiffe, und wenn schon — warum müssen sie mit klangvollen Sirenen versehen sein?

Siebentes hat das benachbarte Zeitungsgebäude von der Straßenseite 2 nicht stumme Rundfunkmegafone.

Beinahe hätte ich vergessen, daß wenige Schritte von mir entfernt sich ein Kleinbahnhof befindet, dessen Verkehr auch nicht gerade klein zu nennen ist.

Noch gut, daß der Hauptbahnhof anderswo liegt.

F. G.

Dem Leben um die Taille

Das Leben läßt sich auf keine Kompromisse ein. Nur Toren hoffen, wenn sie einmal nicht vorwärts können, sich dadurch zu helfen, daß sie etwas rückgängig machen möchten.

*

Wenn sich Menschen irgendwo versteckt haben, und es hat dem Leben die Mühe nicht gelohnt, nach ihnen zu suchen, dann kommen sie schließlich aus ihrem Versteck hervor und schreiben Bücher über die Dummheit des Lebens.

*

Und doch: je mehr man von der Dummheit des Lebens überzeugt ist, desto treuer liebt man es auch. Es macht keinen Spaß, jemanden zu betrügen, der nicht besonders gescheit ist.

*

Wer dem Leben bieder in die Augen sieht, während es ein anderer um die Taille faßt, der darf sich nicht darüber beklagen, daß er sein Leben versäumt hat. Lobri.

SPORT und SPIEL

b.m. **Die Kampfstärke der „Schupo"-Mannschaft.** Am Sonnabend um 8 Uhr abends wird das sportliche Lodz Gelegenheit haben, im Helenenhof die ausgezeichnete „Schupo"-Mannschaft zu bewundern, welche ihre Kräfte mit der Lodzer Repräsentation messen wird. Die Danziger repräsentieren heute eine ausgezeichnete Klasse. und laut den Rekordlisten werden sie gefährliche Gegner sein.

Der Fliegengewichtler Taudien zählt zu den besten deutschen Fliegengewichtlern. Als Ostdeutscher Meister 1929—1930 absolvierte er 28 Kämpfe, von welchen er 22 gewann, 2 verlor und 4 unentschieden machte.

Der Bantamgewichtler Lentzki als Ostdeutscher Meister 1926, 27, 28, 29 und 1930 kämpfte 68 Mal, verlor 8, gewann 55 und kämpfte 5 Mal unentschieden.

Der Federgewichtler Bykowski, früherer Ostdeutscher Meister, hat 32 Kämpfe hinter sich, davon 25 gewonnen, 2 unentschieden und 5 verloren.

Der Leichtgewichtler Willschütz hat erst 12 Kämpfe hinter sich, gewann jedoch 10, 1 verloren und 1 unentschieden.

Der Weltgewichtler Krause hat 22 Kämpfe hinter sich, gewann 16, verlor 3 und und 4 unentschieden.

Der Mittelgewichtler Dunkel hat 58 Kämpfe hinter sich, gewonnen 49, verloren 3 und 6 unentschieden.

Der Schwergewichtler Haase ist den Lodzern bekannt. Er verlor nur knapp im Endkampf um die Deutsche Meisterschaft gegen den ausgezeichneten Hinzmann (Berlin).

cs. **Die kommenden Ligaspiele.** Am Donnerstag findet in Lodz ein Ligatreffen zwischen der Lemberger „Pogon" und L. Sp.- u. T.-V. (Lodz) statt. L.K.S. spielt am Donnerstag mit Legja in Warschau. Garbarnia mit Czarni. Die Pogon-Mannschaft bleibt bis Sonntag in Lodz, da für diesen Tag ein Ligaspiel mit L.K.S. vorgesehen ist.

× **Lodzer Fußballvereine in der Umgegend.** Am Sonntag spielte Bieg in Brzeziny gegen eine Kombination von B. K. S. und K. K. S. Die erste Halbzeit endete 2:1 für Bieg. In der zweiten Halbzeit hatten die Lodzer einen harten Kampf zu bestehen, der schließlich 3:3 endete.

Das Ergebnis des Wettspiels der Lodzer Hakoah mit der Kalischer Repräsentationsmannschaft ist 1:2 (0:1).

cs. **„Triumph" in Warschau.** Die Lodzer Korbballmannschaft „Triumph" spielt am Sonntag in Warschau mit der dortigen Polonia. An diesem Tage weilt die tschechische Handballmannschaft Victoria Zizkow als Gast der Polonia in der Hauptstadt.

Der Film beweist Sharkeys Tiefschlag

Schmeling wohnte am Freitag früh der ersten Aufführung des Kampffilms bei, die im Earl Carrol-Theater stattfand und erlebte dabei die Genugtuung, daß der Film den Tiefschlag Sharkeys klar zum Vorschein bringt.

An der kritischen Stelle ist deutlich zu sehen, wie Sharkey drei- oder viermal in Schmelings Gesicht landet, dann an die Seile zurückgepreßt wird, und vom Seil zurückprallend mit einem schweren Linkshaken den auf ihn einstürmenden Schmeling beträchtlich tief unter der Gürtellinie trifft.

Die Vorstellung war nur für etwa 200 Personen veranstaltet worden. Schmeling war in bester Laune, und Spuren des Kampfes waren ihm kaum noch anzumerken. Das Gesicht ist zwar leicht geschwollen, weist aber keine Verletzungen auf.

Schmeling erschien in dem Kino unter starker Bewachung, und fünf Reihen vor und hinter ihm war eigens freigehalten worden. Er nahm nach Schluß der Vorstellung viele Glückwünsche entgegen und verschwand, als sich eine Menschenmenge vor dem Ausgang des Theaters anzusammeln begann, in einer Autodroschke.

Um Tunneys Siegergürtel.

Am meisten wird die amerikanische Oeffentlichkeit durch die Frage erregt, ob der Name Schmelings auf der im Foyer des Madison-Square-Garden stehenden „Trophäe", die von William Muldoon und Tunney gestiftet wurde, eingemeißelt werden soll.

Obwohl die „Trophäe" eine private Stiftung ist, ist die Eintragung doch zweifellos von größter Bedeutung für die boxerische Zukunft Schmelings. Die Einmeißelung seines Namens auf dem Marmorsockel und die Ueberreichung des Siegergürtels an den Weltmeister sind außerordentliche Ehrenbezeigungen, deren Verweigerung für Schmeling schmerzlich zu bedauern wären.

Sharkey, der darüber befragt wurde, äußerte seine große Verwunderung darüber, weshalb Schmelings Name nicht auf dem Sockel der „Trophäe" eingraviert werden soll.

Schmelings Titel anerkannt

Rm. Wie aus New York gemeldet wird, hat die National Boxing Association Schmelings Weltmeisterschaft anerkannt. Die New Yorker Boxkommission dürfte in ihrer bevorstehenden Sitzung die Entscheidung der N.B.A. bestätigen.

Davispokalspiel Italien—Australien 3:2

Rm. Für das Schlußspiel der Europazone, das vom 11. bis 13. Juli stattfinden wird, hat sich nunmehr als erster Teilnehmer Italien herausgeschält, dessen Vertreter in Mailand überraschenderweise die allgemein als Favoriten angesehenen Australier mit 3:2 zu schlagen vermochten. Nachdem an den ersten beiden Tagen die Italiener ein Einzel und das Doppel hatten gewinnen können, gelang es am Montag, dem italienischen Meister de Morpurgo die Entscheidung herbeizuführen, indem er den Australier Hopman 8:6, 2:6, 6:4, 1:6, 6:1 außer Gefecht setzen konnte. Der Australier Crowford schlug im letzten Spiel den Italiener Stefani glatt 6:4, 6:3, 6:2.

Japan—Tschechoslowakei 2:1

Rm. Das Davispokalspiel zwischen der Tschechoslowakei und den als Sieger zu betrachtenden Japaner steht bisher 2:1. Der Tscheche Menzel schlug den Japaner am ersten Tage 9:11, 6:3, 7:5, 6:1. Der Kampf Ohta gegen Jan Kozeluh wurde beim Stande 6:4, 4:6, 6:4 für Otha abgebrochen und endete mit einem Siege des Japaners. Im Doppel gelang es den Japanern Harada-Abe die Tschechen Jan Kozeluh-Menzel nach erbittertem Kampfe 1:6, 7:5, 8:6, 2:7 zu schlagen, so daß die Japaner nunmehr mit 2:1 in Führung liegen.

Kunst und Wissen

Das Rätsel des Magens gelöst

Die keimtötende Wirkung der Magensäfte auf Rhodanide zurückzuführen.

Auf der Tagung des Verein deutscher Chemiker in Frankfurt am Main berichtete der Berliner Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Lockemann über eine wichtige Entdeckung, die das Rätsel der keimtötenden Wirkung des Magensaftes löst. Die dem Körper zugeführten schädlichen Bakterien werden bekanntlich durch den Magensaft unschädlich gemacht, wieso, das war bisher unerforscht. Prof. Lockemann stellte fest, daß die im menschlichen Speichel und Magensaft vorhandenen Rhodanide, die in den Speicheldrüsen aus Eiweißstoff entstehen, nach dem Verschlucken zusammen mit der natürlichen Salzsäure in Magen dauernd eine keimtötende Wirkung ausüben, deren Folge für den menschlichen Gesundheitszustand nicht hoch genug bewertet werden kann. Umfangreiche Untersuchungen zeigten, daß die keimtötende Wirkung bei Zusatz von etwas Natrium-Rhodaniden in wenigen Sekunden eintritt, während die natürliche Salzsäure des Magens allein eine keimtötende Wirkung nicht ausübt. Ferner wurde die Entdeckung gemacht, daß beim Rauchen ein 3—5faches Quantum des Rhodanidengehaltes im Speichel auftritt, womit der alte Volksglaube wissenschaftlich bestätigt wird, daß das Rauchen keimtötende Wirkung ausübt.

× **Sonntag Eröffnung der Styka-Ausstellung.** Der Bildertransport der Styka-Ausstellung ist endlich in Lodz eingetroffen. Am Sonntag wird die Ausstellung eröffnet. Die ausgeschickten Einladungen behalten bis Mittwoch einschließlich ihre Gültigkeit.

Ein wertvolles Buch. In der Universitätsbibliothek in Helsingfors wurde ein Exemplar eines polnisch-lateinisch-litauischen Wörterbuches gefunden, das im Jahre 1640 durch den Jesuitenpfarrer Szyzwisa unter dem Titel „Dictionarium trium liguarum" in Wilna herausgegeben wurde. Es ist das einzige Exemplar, das überhaupt existiert.

Interessantes aus Polen

Der Prophet im eigenen Vaterland

Am Schicksal der Erfinder scheint sich noch immer nicht viel geändert zu haben, was nachstehend von der Bromberger „Deutschen Rundschau" geschilderter Fall des Diplomingenieurs Jan Gologurski beweist. Dipl.-Ingenieur Gologurski teilt dem Blatt u. a. folgendes mit:

Während des Krieges stand er in österreichischen und deutschen Diensten als Konstrukteur in den Waffenarsenalen in Wien und Bremen. Er hatte dort, wie er selbst äußert, Vertrauensposten, obgleich er Pole ist. Als nun der Krieg beendet war und der polnische Staat entstand, eilte der Ingenieur in sein Vaterland, das er liebte und dem er gern seine Dienste anbieten wollte. Er hatte nämlich eine Erfindung gemacht (ein Flugzeug mit Akkumulatorenantrieb), und freute sich nun, sie seinem Vaterlande anbieten zu dürfen. Es ist selbstverständlich, daß er die Zeichnungen wie ein Kleinod bewahrte und daß er dem Ministerium zunächst ein Angebot seiner Erfindung machte. Zu seinem Erstaunen reagierten aber die oberen Behörden gar nicht darauf, er erhielt nicht einmal eine Antwort. Nun wiederholte er nach einiger Zeit sein Angebot, wobei er für die Zeit der Verwirklichung seines Planes ein Honorar von nur 300 Zloty monatlich verlangte. Auch dieses Angebot blieb unberücksichtigt. Da ihm nun auch seine Mitbürger keineswegs eine Unterstützung gewähren wollten, faßte er zusammen mit seiner Braut den Entschluß, das Vaterland mit seiner Erfindung nicht mehr zu belästigen und sie dem Ausland anzubieten. Er trat deshalb in Verbindung mit amerikanischen Banken und Firmen, die ihm bald antworteten und größeres Entgegenkommen versprachen. Seine Braut beauftragte er mit der Erledigung der Korrespondenz und gab ihr zu diesem Zwecke verschiedene Schriftstücke und Skizzen. Als sie sich damit gerade auf dem Wege zu ihrer Wohnung befand, wurde sie von Kriminalbeamten verhaftet.

An demselben Abend kamen zwei Kriminalbeamten in die Wohnung des Ingenieurs und veranstalteten eine Haussuchung. Nachdem sie alle seine Zeichnungen beschlagnahmt hatten, verhafteten sie ihn, ohne den Grund anzugeben. Da saß nun der Erfinder des Nachts in der Untersuchungszelle und überlegte, was er eigentlich getan haben könne, warum man ihn hierhergebracht und ihm seine Zeichnungen genommen hätte, mit denen er einst beabsichtigte, seinem Vaterlande großen Nutzen zu bringen.

Es kam zum Verhör, wo der Verhaftete zu seinem Erstaunen feststellen mußte, daß auch seine Braut sich in Untersuchungshaft befand. Nun erfuhr er die Gründe seiner Verhaftung. Schrecklich! Er war ein Spion! Er hatte Militärdokumente und Zeichnungen gestohlen! Gewiß, so etwas fordert Sühne. Wenn nur durch das Verhör nicht seine, sowie seiner Braut Unschuldigkeit in der ganzen Angelegenheit erwiesen wäre! Aber es war nun einmal so, und unter Höflichkeitsbezeugungen wurden er und seine Braut — freigelassen.

Inzwischen aber hatte man seine Dienstvorgesetzten (er bekleidete einen Posten in den Eisenbahnwerkstätten) von seiner Verhaftung benachrichtigt. Als er sich nun wieder zum Dienst meldete, teilte ihm sein Vorgesetzter mit, daß er entlassen sei.

Zgierz. Selbstmord. In Zgierz war die 30jährige Marjanna Tarnicka seit einigen Jahren als Dienstmädchen beschäftigt. Sie war einst sehr wohlhabend und hatte dann ihr Vermögen verloren. Am Sonnabend früh hörten Nachbarn aus dem von ihr bewohnten Zimmer Stöhnen. Nach dem Ausheben der Tür fand man die Frau ohnmächtig. Sie hatte ein Glas Salzsäure getrunken. Nach dem Krankenhaus übergeführt verstarb sie, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, um den Grund zu dieser Verzweiflungstat festzustellen.

Pabianice. Missionsfest. Uns wird geschrieben. Die Gemeinde zu Pabianice gedenkt in diesem Jahre am 21. und 22. Juni, also am kommenden Sonnabend und Sonntag, ihr diesjähriges Missionsfest zu feiern. Das Fest wird durch die Vorfeier, welche am Sonnabend abends um 7 Uhr in der Kirche beginnt, eingeleitet. Die Hauptfeier findet bei günstigem Wetter in dem Gemeindepark um 10 Uhr vormittags statt, und von 3 Uhr nachm. ab die Schlußfeier ebendaselbst. Als Redner werden erwartet: Missionar Handmann aus Leipzig, Konsistorialrat Dietrich, die Herren Pastoren Schedler und Adolf Löffler aus Lodz und Pastor Zander aus Ruda Pabianicka. Um 8 Uhr abends wird durch einen Lichtbildervortrag des Missionars das Fest seinen Abschluß finden.

w. **Turek.** 32 Ansiedlungen eingeäschert. Im Dorfe Brodnia, Gem. Lubola, Kreis Turek, kam in den Gebäuden des Josef Koprowski Feuer zum Ausbruch, das bei dem Winde bald auf die anderen Gebäude übergriff, so daß in kurzer Zeit 10 Ansiedlungen in Flammen standen. Der Schaden beläuft sich auf 50 000 Zloty. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit hervorgerufen worden.

Die Feuerwehren des Tureker Kreises wurden am Sonntag abend durch einen großen Feuerschein alarmiert, der über dem Dorfe Spieniepicze, Gem. Kozierady, Kreis Turek, zu sehen war. Das Feuer war in der Scheune des Antoni Pietruszka zum Ausbruch gekommen und griff mit großer Geschwindigkeit um sich. Bald standen denn auch 22 Anwesen in Flammen. Die Feuerwehren der Nachbarorte waren bis in die späte Nacht hinein mit dem Löschen des Brandes beschäftigt. In den niedergebrannten Gebäuden waren größere Lebensmittelvorräte angehäuft, die alle vernichtet wurden. Nach vorläufigen Berechnungen beläuft sich der Schaden auf 110 000 Zloty.

— Vom Schwager erschlagen. Zwischen dem Einwohner des Dorfes Rzechta, Kreis Turek, dem 35jährigen Stanislaw Wlodarczyk und seinem 24jährigen Schwager Karczewski, aus dem Nachbardorfe Sempulka, kam es in Erbschaftsangelegenheiten wiederholt zu Streitigkeiten. Als Karczewski sah, daß er weder Geld noch Land bekommen werde, beschloß er, sich an Wlodarczyk zu rächen. Er ging am Sonnabend früh zu seinem Schwager und versetzte ihm während eines Streites mit einer Axt mehrere Schläge in den Kopf. Nach dieser Tat floh der Mörder. Er wird steckbrieflich verfolgt.

w **Wielun.** Unterschlagung bei der Krankenkasse. Der Inkassent der Krankenkasse, Josef Epstein, unterschlug 8000 Zloty und verschwand damit aus Wielun. Die Polizei brachte in Erfahrung, daß Epstein nach Danzig geflüchtet war und unterwegs Beträge einzog, die der Krankenkasse in Wielun von anderen Krankenkassen zukamen. Eine Einwohnerin aus Wielun, die in Posen weilte, sah Epstein dort und veranlaßte seine Verhaftung. Der Defraudant wurde nach Wielun gebracht.

Lublin. Holz für 4 Millionen verbrannt. In dem Bauholzlager der Vereinigten Holzgesellschaften in Pawonkow entstand ein Brand, dem etwa 50 000 Festmeter Holz im Werte von 4 Millionen Zloty zum Opfer fielen.

Stanislaus. Großes Schadenfeuer. Aus Stanislaus wird gemeldet. In der Pottaschefabrik „Tespy" in Kalusz bei Stanislaus brach Feuer aus, welches einen Schaden von 60 000 Zloty anrichtete.

Kleine Nachrichten

In der Weichsel ertranken am Sonntag 11 Personen.

Bei einem Probeflug auf einem Kleinflugzeug mußte ein Flieger über dem Warschauer Flugplatz infolge eines Steuerdefektes aus einer Höhe von 600 Metern abspringen. Der Oberst kam unversehrt mit dem Fallschirm unten an

Rundfunk-Presse



Rundfunkprogramm für Dienstag, den 17. Juni.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,10—13,10: Schulfrühkonzert. Anschließend: Schallplattenkonzert. 15,40—15,45: Bekanntmachungen. 15,45—16,15: Flugnachrichten. 16,15—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15—17,40: Ueber Wandern und Reisen. 17,45—18,45: Populäres Konzert. 18,45—19,15: Verschiedenes (aus Lodz). Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. 19,15—19,30: Schallplattenkonzert. 19,30—19,35: Bekanntmachungen. 19,35: Radiozeitung. 19,50: Uebertragung aus der Warschauer Oper. Anschl.: Wetter-, Polizei- und Sportbericht. Danach Uebertragung ausländischer Stationen.

Königswusterhausen. 1635 M. 15,00: Tanzturnen für Kinder. 20,00: Alte Instrumente.

Berlin. 418 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 11,15—12,30: Schallplattenkonzert. 14,00: Seriöse und populäre russische Musik. 16,30: Unterhaltungsmusik. 17,45: Jugendstunde. 18,10: Bücherstunde. 19,40: Musik aus Amerika. 21,00: Querschnitt: „Dom Sebastian von Portugal".

Langenberg. 473 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 07,30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen. 10,15—11,15: Schallplattenkonzert. 12,10: Mechanische Musik. 13,05—14,30: Mittagskonzert. 15,00: Kinderspielstunde. 15,30: Wirtschaftsdienst. 16,25: Die Welt im Buch. 17,30—18,30: Vesperkonzert. 20,00: Abendkonzert. 21,00: „Das Ohr der Welt". Heiteres Hörspiel.

Kopenhagen. 281 M. 07,30—07,40: Morgengymnastik. 11,00: Wetterdienst, Fischnotierungen. 12,00: Streichorchesterkonzert. 15,00: Orchesterkonzert. 15,45: Dänische Romanzen. Anschl.: Orchesterkonzert. 17,00: Kinderstunde. 20,00: Sonatenkonzert. 20,25: Konzert des Männerchors „Bel Canto". 22,00—23,00: Aus modernen Operetten.

London. 261,3 M. 19,45: Orchesterkonzert. 22,20: Tanzmusik. 23,10: Tanzmusik.

Paris. 329 M. 20,45: Schallplattenkonzert. 21,00: Konzert.

Rom. 441,1 M. 17,30 Orchesterkonzert. 21,02: Abruzzen-Abend.

Wien. 517 M. 11,00: Berühmte Klaviervirtuosen. 12,00: Mittagskonzert. 15,30: Nachmittagskonzert. 17,30: Kinderstunde. 22,00: Abendkonzert.

Bukarest. 394 M. 17,00: Leichte rumänische Musik. 18,30: Konzert. 20,00: Orchesterkonzert. 20,45: Orchesterkonzert.

Stockholm. 436 M. 19,15: Chorkonzert. 20,15: Sinfoniekonzert. 21,40: Literarische Chronik. 22,10—23,00: Unterhaltungsmusik.

Budapest. 550 M. 17,30: Schallplattenkonzert. 19,00: Zigeunerkapelle. 20,20: Humoristischer Abend. 22,10: Konzert.

Photo-Apparate von Zł. 20.— bis Zł. 900.—.
Photo-Zubehör zu mässigen Preisen.
Photo-Arbeiten schnell und gut bei
Optiker **FR. POSTLEB**
Petrikauer Strasse 71, Tel. 172-67.
7259

Foto-Ecke

Vom Vergrößern

Uns wird geschrieben:

Sobald man über die Anfangsgründe hinaus ist, stellt sich fast automatisch der Wunsch und das Bedürfnis ein, die kleinformatigen Aufnahmen vergrößern zu können. Bei kleineren Formaten, sowie in allen den Fällen, wo der bildwichtige Teil vielleicht nur einen geringen Raum des Negativs einnimmt, sind wir indessen geradezu gezwungen, zu nachträglicher Vergrößerung unsere Zuflucht zu nehmen. Viele Aufnahmen gewinnen überhaupt dadurch, daß man sie im ganzen vergrößert, erheblich an Wirkung. Wir brauchen da nur an Motive zu erinnern, die uns die gigantische Bergwelt oder die unendliche Ausdehnung der Flachlandschaft oder auch das weite Meer eindringlich vor Augen führen sollen — alle diese Bildausschnitte, die in der Natur hauptsächlich durch ihre riesigen Abmessungen wirken, wollen auch im Bilde in einer gewissen Mindestgröße dargestellt sein; andernfalls verpufft eben der Eindruck.

Früher war nun diese Arbeit des Vergrößerns ziemlich umständlich und bereitete auch einige technische Schwierigkeiten, aber das ist heute anders geworden: die Industrie stellt für verhältnismäßig billiges Geld zahlreiche Modelle in Vergrößerungsapparaten bereit. Das Vergrößern selbst ist weder umständlich noch kostspielig, und jeder ernst schaffende Amateur sollte eine Vergrößerungseinrichtung besitzen.

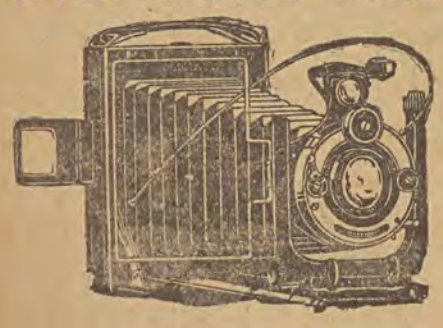
Wer indessen nicht in der Lage ist, sich solch eine Einrichtung zu schaffen, nehme eine Fotohandlung in Anspruch oder schließe sich einer Amateur-Vereinigung an.

Im Klub Lodzer Amateur-Fotografen, Zamenhofstr. Nr. 36, steht den Mitgliedern ein komplett eingerichteter Vergrößerungsapparat zur Verfügung. Auch wird am Mittwoch, d. 18. d. M., das Vergrößern praktisch vorgeführt, indem die an den letzten Klubabenden entwickelten und kopierten Negative vergrößert werden. Interessenten werden hierzu herzlichst eingeladen.

* * *

Auf jeden Ausflug und Urlaub begleitet dich dein **Foto-Apparat.**

Trotz Zoll und Spesen ist ein solcher im



Alfr. Pippel
Inhaber:
Alfons Fiedler
Lodz, Nawrot Str. 2
Tel. 205-61.
7259

Handel und Volkswirtschaft

Warschauer Börsenwoche

Das Börsengeschäft hielt sich in der letzten Woche in so engen Grenzen, wie schon seit langem nicht mehr. In vielen Fällen kamen Kurse überhaupt nicht zustande. Die Tendenz war durchwegs ruhig, die Kursentwicklung unsicher und eher abbröckelnd. Sowohl am Aktienmarkt als auch auf dem Markt der festverzinslichen Werte bröckelten die Kurse ab und das Geschäft verlief ohne jede Anregung.

Die Devisenumsätze erreichten nicht das normale Ausmass. Namentlich die Anforderungen von seiten der Banken hielten sich in sehr bescheidenen Grenzen. Die Notierungen in den an der Börse notierten Devisen ergaben folgendes Bild: Belgien 124.45, Danzig 173.25, Holland 358.75, London für 1 Pfund 43.33½, Auszahlung New York 8.908, Cable New York 8.92, Paris 35.00, Prag 26.44½, Schweiz 172.80, Wien 125.78 und Italien 46.73. In den nicht notierten Werten kamen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Belgrad 15.77, Budapest 155.96, Bukarest 5.30, Oslo 238.72, Helsingfors 22.45½, Spanien 106.70, Kopenhagen 238.70, Riga 171.80, Stockholm 239.45, Berlin 212.80, Montreal 8.908 und Sofia 6.46½. Im Privatverkehr notierten Dollarnoten ausserbörsliche 8.885, Goldrubel 4.61½ und Ssowjettscherwonzen Dollar 1.39½.

Von den staatlichen Werten konnten die 7prozentigen und 8prozentigen Pfandbriefe und Obligationen der staatlichen Landeswirtschaftsbank sowie die 7prozentigen und 8prozentigen Pfandbriefe der staatlichen Agrarbank ihre seit langem stabilisierten Kurse behaupten. Die Kurse der anderen Staatsanleihen gestalteten sich uneinheitlich. Während die 5prozentige Konversionsanleihe sowie die 4prozentige Prämieninvestitionsanleihe leicht anziehen konnten, gaben die 6prozentige Dollaranleihe und die Dollaruwka nach. Für private Lokationswerte zeigte sich erhöhtes Interesse was in höheren Notierungen seinen Ausdruck findet. Dies gilt insbesondere für die 4½prozentigen ländlichen Pfandbriefe, die 5prozentigen Pfandbriefe der Stadt Warschau, 8prozentigen Pfandbriefe der Stadt Czenstochau und die 8prozentigen Pfdanbriefe der Stadt Petrikau. Auch die 4prozentigen ländlichen Pfandbriefe und die 10prozentigen Pfandbriefe der Stadt Siedlce konnten ihren Kurs verbessern. Lediglich die 8proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau, die zu Anfang der Woche stark gefragt waren, bröckelten zu Ende der Woche ab. Die Obligationen der Stadt Warschau fanden keine Abnehmer. Die Kursgestaltung ergibt zu Ende der Woche folgendes Bild: In Prozenten des Nominals: 7% L. Z. B. Rolnego 83.25, 8% L. Z. B. Rolnego 94, 7% L. Z. B. G. Kraj. 83.25, 7% O. B. G. Kraj. 83.25, 8% O. B. G. Kraj. 93.00, 8% L. Z. B. G. Kraj. 94, 8% O. B. G. Kraj. 94, 5% Konversionsanleihe 55.50—55,75, 6% Dollaranleihe 76.25, 4% Investitionsanleihe 111.50—112.50, in Zloty: 5% Prämienanleihe 65.00—64.75, 4% T. K. Ziem. 45.50—46.00, 4½% Tow. Kred. Ziem. 56.00, 5% T. K. der Stadt Warschau 60.00, 8% T. K. der Stadt Warschau 76.25—75.75, 8% T. K. der Stadt Czencstochau 67.50, 8% T. K. der Stadt Petrikau 68.25, 10% T. K. der Stadt Siedlce 81.75.

Schon seit langem war ein so völliger Stillstand auf dem Aktienmarkt nicht festzustellen, wie in der letzten Woche. Alle Anstrengungen der Börsenmakler einige Geschäftsabschlüsse durchzuführen, waren ergebnislos, da zwischen den Limits der Verkäufer und der Käufer eine starke Diskrepanz vorherrschte. Lediglich bei einigen Spezialwerten, namentlich Bankwerten, konnten sich geringe Kursgewinne durchsetzen. So gewannen Bank Handlowy und Bank Polski, während Bank Związku Spółek Zarobkowych unverändert blieb. Unter den metallurgischen Werten erhielt Lilpop seinen früheren Kurs, die Transaktionen in anderen Papieren umfassten lediglich kleinere Positionen, so dass Notierungen kaum zustandekamen. Von den Elektrizitätswerten notiert vom 13. Juni angefangen die Industriegesellschaft „Kabel" ohne Coupon für 1929. Die Gesellschaft zahlt von Vorzeigeraktien eine 5% und von privilegierten Aktien eine 8prozentige Dividende aus. Am letzten Tage der Woche kamen nur in vier Werten Kursnotierungen zustande, die folgendes Bild aufweisen: Bank Handlowy 110.00, Bank Polski 171.00, Kabel ohne Coupon, Lilpop 27.75.

× **Diskontsatz der P. K. O. 6 Prozent.** Die Postsparkasse ermässigte am 16. d. M. den Diskontsatz beim Ankauf von Wechseln auf 6 Prozent; der Satz der P. K. O. ist also um ½ Prozent niedriger, als der Diskontsatz der Bank Polski.

× **Ein- und Ausfuhr im Mai.** Das statistische Hauptamt hat berechnet, dass im Mai Waren von einem Gewicht von 1 432 330 Tonnen und von einem Werte von 199 201 000 Złoty ausgeführt wurden. Im Verhältnis zum Monat April vergrösserte sich das Gewicht der Ausfuhr um 78 690 t bei gleichzeitigem geringerem Wert von 9 748 Złoty. Die Ausfuhr der Lebensmittel verringerte sich um 12,4 Millionen Złoty; davon die Ausfuhr vor Getreide um 4,2 Mill. Złoty, von Hafer um 1,2 Mill. Złoty, Zucker um 3,5 Mill. Zł., Viehfutter um 2,3 Mill. Zł., bei gleichzeitiger grösserer Ausfuhr von Eiern um 3,1 Mill. Zł., und Butter um 0,5 Mill. Zł. ist die geringe Ausfuhr von Samen, Grünfutter und Gras für 2,4 Mill. Zł., für Zuckerrüben 1,9 Mill. Zł. und Kunstdünger um 1,2 Mill. Zł. Die Ausfuhr von Stoffen und Holzwaren vergrösserte sich um 6,9 Mill. Zł., für Wollgarne um 2,3 Mill. Zł., für Kohle um 2,0 Mill. Zł., Rohleder um 1,8 Mill. Zł. und Benzin um 0,9 Mill. Złoty.

Aegyptens Wohltäter gestorben. Am Pfingstdienstag starb in London im Alter von 74 Jahren der Mann, dessen Weitsicht und Energie der Sudan seine weiten Baumwollplantagen und damit seine grösste Wohlstandsquelle verdankt, Sir Friedrich Eckstein. In Stuttgart wurde er 1857 als Sohn des evangelischen Pfarrers Karl Eckstein geboren und ging nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums nach England und bald als Vertreter einer Ingenieurfirma nach Johannesburg. Hier hat er an der Gründung und dem Ausbau der Rand-Goldgruben hervorragenden Anteil genommen. Seine Hauptlebensarbeit ist aber die Fruchtbarmachung der Gezira-Wüste im Sudan gewesen. Ein von ihm gegründetes Syndikat errichtete am Blauen Nil einen riesigen Staudamm, durch dessen Wasser die bis dahin unfruchtbare Wüste in bestes Plantagenland verwandelt wurde, wo weithin die Baumwollfelder stehen und Hunderttausende von Menschen leben und Beschäftigung finden.

Posener Getreidebörse. Roggen 14,75—15,25, Weizen 39,50—40,50, Mahlgerste 18,50—19,50. Braugerste 20,50—22,50, Roggenmehl 26,25, Weizenmehl 60—64. Rest unverändert. Stimmung ruhig.

Lodzer Börse

Lodz, den 16. Juni 1930.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	8,88	8,8775

Verzinsliche Werte

5% Dollarprämienanleihe	—,—	65,—	64,50
4% Investitionsanleihe	—,—	112,50	112,—

Bankaktien

Bank Polski	—,—	171,—	170,—

Tendenz stetig.

Warschauer Börse

Warschau, den 16. Juni.

Valuten

Dollars Transakt. 8.88½, Verkauf 8.90 Kauf 8.8865
1 Gramm Feingold = 5.9244 Zloty.

Staatspapiere und Pfandbriefe

Investitionsanleihe	112.00	8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	75.25 75.50
Dolarówka	63.50	8-proz. Pfandbriefe der St. Lodz	70.75
Konversions-Anleihe	55.50	10-pr. Pfandbr. d. St. Siedlce	81.75
10-proz. Eisenbahn-Anlihe.	102.00	8-proz. Pfandbr. d. Stadt Częstochau	67.75
8-proz. Obl. der Bank für Landeswirtschaft	94.00	8-proz. Pfandbr. der Stadt Kielce	67.75
4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe	55.75		
4-proz. Bodenkreditpfandbr.	45.50		

Schecks.

Brüssel	—.—	Prag	26.4456
Stockholm	239.55	Zürich	172.88
Amsterdam	358.67	Wien	125.83
London	43.33¼	Rom	46.73
New York	8.909	Berlin	—.—
Paris	35.01		

Aktien

Diskonto-Bank	116.00	Lilpop	27.75
Bank Polski	170.50	Ostr.-Werke	53.25
Genossenschaftsbank	72.50	Starachowice	19.00
Kohlenges.	46.00	Modrzejów	—.—

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn A. Postleb.

Lodz, den 16. Juni 1930.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 15° Cel., mittags 12 Uhr + 25° Cel., nachmittags: 6 Uhr + 23° Cel.

Barometer: 4 Uhr nachm. 752° gestiegen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Myśl".

Sommertheater in der Ziegelstrasse 16. — Erstaufführung: „Żydowski Król Lear".

Revuetheater im Staszic-Park. — Erstaufführung: „Tylko u nas".

Teatr Popularny. — „My możemy też".

Heute in den Kinos

Casino: Illusionen des Glücks.

Grand-Kino: Das Lied der Elemente.

Luna: Teuflische Liebe. Deine schwarzen Augen.

Odeon: Der papierne Geliebte. Wenn es Abend wird.

Oswiatowy: Meeres Ungeheuer. — Max, der Zirkuskönig.

Palace: Die verlorene Frau. — Die Liebe der Pariserin.

Przedwiosnie: Am Pranger der Schande

Splendid: Nachtwache.

Swit: Carewicz.

Spuldzielnia: Sünder.

Gewinnliste der 21. Polnischen Staatslotterie

2. Ziehungstag. (Ohne Gewähr). 2. Klasse.

80 000 Zl. auf Nr. 52 272.

40 000 Zl. auf Nr. 112008.

20 000 Zl. auf Nr. 190281.

5000 Zl. auf Nr. 202869.

2000 Zl. auf Nr. 164535.

1000 Zl. auf Nr. 82817.

500 Zl. auf Nr. 117860 132172 144593 149344.

400 Zl. auf Nr. 9631 22844 70103 78135 136804 143577 164144 167537 175439 189165 205474.

300 Zl. auf Nr. 3821 4078 15614 20885 22947 26991 38894 44064 44307 50992 58650 64844 69709 69732 87768 102608 108930 134589 141573 142953 145601 145804 153007 158656 164213 178807 193127 195072.

200 Zl. auf Nr. 2778 3814 4727 5922 6181 7040 8284 8742 9962 13099 14698 15034 15649 15765 21167 22361 22512 28998 30713 34945 35367 36826 38844 38943 40858 43328 44383 46188 46547 47100 48237 49338 49758 50270 50668 55017 55220 56652 57217 60428 63112 65782 68989 70048 73797 75928 82793 83154 83936 85173 86401 89779 91501 92723 92753 93051 93909 94608 94805 95276 99570 100483 100980 104750 105242 110314 111041 113322 114005 115839 119037 120031 125202 126674 129636 132118 133158 133431 133477 135168 140221 141139 141617 142312 143024 143783 144818 146057 146709 146928 146975 147510 147794 149970 152405 155462 159523 160576 161328 163562 164061 164413 164678 165489 166972 167852 171552 171956 172418 173561 174217 176207 177356 180108 182000 184632 185391 185850 186530 189012 189588 190018 191591 193569 193708 193778 194590 194738 197164 197473 201898 203187 203273 204674 206798 209730.

Zl. 150 auf folgende Nummern:

282 86 346 55 502 6 11 74 783 807 28 957 1097 246 60 86 487 560 89 838 70 2116 52 212 472 508 672 777 905 35 45 3146 289 403 65 513 687 92 749 880 921 4012 85 91 103 33 526 98 609 731 85 871 5041 370 97 422 68 509 833 6267 83 455 505 22 47 715 26 883 910 30 76 7083 106 17 205 370 492 532 645 63 827 992 8001 23 166 235 309 94 96 453 99 671 764 882 960 9385 417 66 87 536 735 66 839 979.

10074 134 77 331 495 778 11031 345 430 88 510 780 86 894 12209 446 642 858 71 80 13029 269 395 480 607 8 86 812 973 14113 284 598 764 88 817 20 912 30 15077 184 327 65 577 752 16032 62 83 613 17 786 98 861 945 93 17017 115 93 458 623 750 62 899 18031 109 38 234 500 37 60 63 942 190066 344 70 462 868 994.

2024 44 198 306 77 529 59 64 822 75 95 924 21031 153 320 30 68 660 779 86 873 998 22291 625 80 753 95 813 23020 246 595 705 806 816 91 939 24066 358 87 412 700 802 27 25044 174 327 613 795 26157 84 85 451 511 70 27076 123 220 31 75 84 327 67 494 592 808 946

28304 556 890 29202 60 305 62 436 439 550 600 88 933.

30120 268 87 325 28 663 727 72 74 916 31077 251 308 13 612 17 42 805 16 962 32028 37 361 403 742 45 874 33037 295 381 749 812 34003 31 83 111 20 619 86 768 850 87 35061 253 394 505 67 605 16 760 854 920 36528 657 94 752 876 98 902 37268 546 660 895 38186 517 889 39141 268 455 532 603 51 731 901 27 76.

40079 181 391 922 41037 131 348 470 94 613 723 841 42002 84 152 268 353 83 525 613 753 850 83 955 43040 448 709 28 858 44207 18 34 389 477 505 70 636 40 749 818 19 92 931 45248 445 62 704 816 946 95 46014 179 352 69 437 546 768 889 47240 28027 433 53 524 648 795 835 67 79 914 49181 95 216 30 95 406 32 38 39 594 628 65 765 84 914 44

50159 72 432 42 52 82 510 62 51088 278 526 669 842 56 938 75 52062 88 134 241 43 86 611 42 710 826 53001 15 18 146 793 832 86 940 66 54051 217 46 303 423 891 910 55009 42 254 64 586 678 723 60 56186 342 68 451 61 729 67 832 67 57041 104 270 75 90 395 408 92 855 963 58106 236 80 322 32 51 71 456 73 550 644 48 728 42 857 93 59018 86 91 184 311 522 629 826 27 975.

60119 73 213 84 353 440 715 885 976 61033 56 782 832 928 62173 254 363 464 545 892 976 63007243 323 424 798 930 64084 123 222 31 71 312 89 472 75 501 41 650 768 959 65316 562 621 42 66 92 722 66268 312 87 417 66 510 89 90 67028 342 99 412 84 537 738 98 851 78 68102 371 439 527 701 69316 418 37 512 38 829 928.

70023 268 357 448 590 616 17 736 62 950 71075 172 339 400 55 58 573 611 928 72130 56 95 294 712 908 35 66 73069 919 58 89 74052 86 245 53 94 437 760 61 75192 492 755 803 05 41 76043 272 474 753 905 9 32 77135 248 59 361 564 69 686 742 840 78194 270 578 647 727 79022 27 34 318 39 426 611 49 775 838 89.

80097 257 402 57 85 604 76 805 63 916 84 81098 271 502 3 625 808 72 82443 558 69 673 89 876 84 83075 96 112 307 20 64 404 15 97 646 80 747 827.

84087 21156 38 547 618 55 741 838 81 911 85041 237 422 610 715 847 968 86076 217 438 60 546 66 82 906 87229 452 67 68 829 88091 240 365 601 83 722 89071 211 99 486 542 45 63 652 831 87 98 946 90160 81 497 612 13 21 741 42 91024 135 452 557 92089 185 252 429 61 779 846 64 961 93100 97 339 440 43 611 57 703 26 94110 281 484 522 645 60 772 97 904 95392 480 500 51 789 883 953 96049 113 207 729 84 925 97103 187 353 737 81 835 930 98178 314 453 589 723 99014 78 128 43 80 350 402 81 814 55.

100114 15 27 85 216 68 336 66 86 443 515 68 787 101683 101736 86 838 946 102071 176 397 638 52 94 787 991 103127 35 71 204 98 411 504 21 52 840 43 80 903 104034 192 206 527 28 704 60 954 93 105205 25 76 651 793 882 935 106246 384 585 799 941 107157 266 319 88 520 99 685 845 54 108014 14464 97 260 419 55 515 710 975 94 109121 44 332 492 500 88 637 710 24 842 110049 235 89 364 89 462 744 111116 21 327 34 573 694 732 49

112036 322 586 817 916 36 113398 687 767 878 83 91 966 81 114125 55 257 58 313 24 90 91 554 737 857 977 114048 522 861 97 990 116122 509 54 854 914 95 117016 175 310 550 855 118114 69 75 241 692 729 965 119110 11 78 261 323 473 580 620 710 32 39 887 945.

120124 25 70 240 308 494 538 44 619 926 121140 66 148 241 392 500 74 801 30 40 900 91 1222023 206 663 785 812 123058 63 108 213 87 248 73 421 49 97 557 673 908 41 47 124017 228 40 81 469 642 897 962 125013 70 129 73 219 387 487 527 53 854 126034 142 333 640 702 909 14 79 49 127047 365 487 559 621 33 727 85 911 78 128119 54 930 129198 260 349 91 665 701 966.

130049 193 399 469 85 572 644 725 32 869 85 905 84 131161 90 346 99 564 737 132041 279 362 401 500 11 670 72 717 903 133073 90 321 41 52 83 439 782 826 208129 37 52 358 606 68 909 71 209059 402 49 83 596 805 908 92 134153 217 56 302 41 475 80 570 769 920 68 135298 444 573 624 93 888 930 136153 434 590 609 721 76 85 137105 75 224 50 376 465 96 698 952 138003 357 495 555 856 139042 53 358 593 788 815 23 87.

140088 150 246 365 534 59 669 706 80 [illegible] 141268 374 436 613 43 775 911 142061 101 [illegible] 276 376 418 31 89 900 34 84 143185 348 624 746 880 947 144123 89 211 510 16 18 30 73 145144 270 380 88 455 650 54 78 894 956 146031 104 40 240 62 409 658 88 776 911 147017 44 176 83 807 80 944 148162 213 364 413 19 942 57 149051 96 247 404 566 646 78 714 31 836 79 85 968 95.

150261 373 410 611 68 702 25 54 817 [illegible] 151126 234 387 534 913 68 152137 204 422 95 [illegible] 76 78 852 952 54 55 53029 116 83 372 92 417 510 59 625 92 824 34 977 80 154128 441 85 622 42 738 855 910 51 155106 296 489 553 71 628 95 763 959 156104 443 68 654 91 157049 118 29 77 427 631 774 97 158044 107 108 200 26 380 592 94 874 910 36 159101 41 449 704 51 849 925 77.

160012 87 383 88 410 706 161076 102 202 327 71 77 85 426 586 668 715 37 822 35 162029 232 362 682 711 30 43 55 908 163016 38 637 39 70 890 908 57 164042 286 379 412 580 605 72 165239 347 724 834 79 166034 337 50 454 557 888 903 54 167138 44 477 643 850 967

168070 185 365 421 49 524 984 169085 95 98 154 201 497 533 603 38 60 94 710 170072 102 265 99 324 60 70 96 620 788 17188 152 256 66 70 504 603 14 78 753 884 931 172065 88 103 16 88 208 79 386 541 658 87 719 810 173178 228 449 618 770 813 174028 166 254 75 406 697 722 958 175006 164 369 94 590 643 748 86 862 176165 91 95 208 45 85 478 718 882 177089 115 75 226 70 757 816 917 29 73 178326 455 536 721 82 179006 79 373 468 522 86 771 181043 73 562 626 38 67 750 42 954 67 182047 71 188 95 403 537 663 93 805 15 183182 221 98 311 27 58 418 72 87 512 619 846 981 184006 40 158 795 939 43 185120 224 68 500 655 70 88 998 18635 64 178 385 417 612 24 42 709 978 18743 538 600 730 67 188051 275 594 854 189155 211 96 320 417 571 629 70 728 63 804 190029 40 144 211 84 342 401 628 814 191068 117 18 73 93 386 512 75 722 95 822 73 938 192040 58 125 356 593 768 98 982 193133 47 70 365 616 801 194138 337 69 661 795 903 57 195087 269 358 99 499 739 46.

196056 91 379 409 95 529 36 42 650 93 738 40 62 808 36 53 925 69 79 89 197162 219 422 93 545 756 68 198015 15385 230 347 492 585 832 918 199012 18 232 39 93.

200242 467 517 612 24 47 830 98 901 9 30 201049 380 92 584 767 831 63 97 202162 94 260 66 320 425 623 866 2803035 259 93 334 55 608 79 994 204006 9 154 79 232 98 343 540 205078 114 250 445 46 749 856 206092 479 560 705 56 908 207282 381 439 782 826 208129 37 52 358 606 68 909 71 209059 100 5 229 377 441 79 564 677 706 948 69 91.

Aus aller Welt

60 Personen bei einem Brückeneinsturz ertrunken

Nach einer Meldung aus Budapest soll eine Brücke bei der Stadt Ploporu in Rumänien eingestürzt sein. 100 Personen fielen ins Wasser, wobei 60 davon ertranken.

(TU) **Vier Mädchen ertrunken.** In dem Dorfe Epfach in der Nähe von Schöngau am Lech gingen mehrere Kinder baden, ohne zu wissen, daß sich der Bach durch die letzten Hochwasser geändert hatte. Vier Mädchen im Alter von 9 bis 14 Jahren ertranken.

Drei Todesopfer der Hitze in Berlin. In Berlin hat die Hitze bereits drei Todesopfer gefordert. Ein Kutscher und zwei Kaufleute starben infolge Hitzschlags.

Eine grauenvolle Familientragödie. Die drei Kinder einer Stambuler Familie bekämpften sich beim Spiel mit Messern. Der älteste erstach seinen jüngeren Bruder mit dem Rasiermesser seines Vaters.

Zusammenstoß zwischen Personenzug und Auto: 7 Personen getötet. In Chaistchurch auf Neuseeland fuhr am Montag ein Personenzug bei einem Bahnübergang auf ein Automobil auf. Die 6 Insassen des Automobils wurden auf der Stelle getötet. Durch den Anprall kam die Lokomotive zur Entgleisung. Der Lokomotivführer wurde gleichfalls getötet.

Caruso erbt noch im Grabe. Der frühere Botschafter der Vereinigten Staaten in Spanien, Alexander P. Moore, der vor kurzem gestorben ist, hinterläßt ein Vermögen von 700 000 Dollar. Er hat eine Anzahl von Stiftungen gemacht und u. a. der Königin von Spanien 100 000 Dollar für Wohltätigkeitszwecke ausgesetzt. Unter den Bedachten ist die Witwe Carusos; sie erhält 25 000 Dollar, und zwar erklärte Moore in seinem Testament ausdrücklich, daß er diese Summe dem Andenken des großen Tenors widme zum Dank für den unvergleichlichen Genuß den ihm die Stimme des Toten bereitet habe.

Bayrische Bierbrauer machen Zitronenwasser. Eine große Berliner Likörfirma stellt längst alkoholfreie Getränke her. Das findet seine Parallele erstaunlicherweise in Bayern, der Hochburg des Bieres. Zwei der bekanntesten bayrischen Brauereien, Würzburger Hofbräu und Würzburger Bürgerbräu, sind — o Ueberraschung — dazu übergegangen, neben ihrem Bier auch alkoholfreie Getränke wie Zitronen- und Himbeerlimonaden in Flaschen herzustellen.

Nanu, Bayern wird trocken — eher kann man sich Athen ohne Eulen vorstellen!

D. A. I. **Ein deutscher Verein in Alexandria.** In Alexandria (Aegypten) hat sich nach langer Zeit wieder ein Deutscher Verein gebildet. Ende April wurde ein Verwaltungsrat gewählt, dessen Bemühungen es gelungen ist, bisher ungefähr 50 Mitglieder zu sammeln, deren Zahl sich noch weiter erhöhen dürfte. Es ist zu hoffen, daß diese neue Entwicklung auch der Verbreitung deutscher Kultur zugute kommen wird.

Heiteres Allerlei

Der Lügner. „John ist ein Lügner. Mir sagt er, er sei Aviatiker, und jetzt erfahre ich — er ist Diabetiker."

*

Er hat recht. „Neulich hab ich einen Floh aus der Elektrischen mitgebracht.

„Ausgeschlossen, da ist doch das Auf- und Abspringen verboten."



Der Mann, der den Jahrestag seiner Hochzeit vergessen hatte.

*

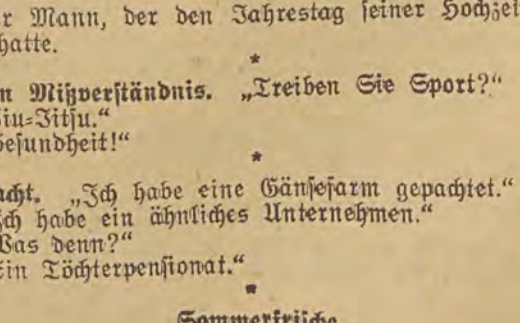
Ein Mißverständnis. „Treiben Sie Sport?"
„Jiu-Jitsu."
„Gesundheit!"

*

Pacht. „Ich habe eine Gänsefarm gepachtet."
„Ich habe ein ähnliches Unternehmen."
„Was denn?"
„Ein Töchterpensionat."

*

Sommerfrische.



„Hier hat sich nichts geändert seit dem vorigen Jahre, Grete."
„Nein — nicht einmal mein Hut."

Weihestimmung.



„Was? Romantisch, sagst du? Ich nenne sowas eine infame Lotterwirtschaft."

*

Tonfilm. Der Gatte der Tonfilmdiva saß in der Premiere. Die Göttliche spielt eine Liebesszene mit girrenden, weichen Schmeicheltönen.

Und in die süßen Worte klang des Gatten Baßstimme: „Komisch, zu Hause ist sie ganz anders."



„Was sagte doch der Fahrer, wie weit er uns mitnehmen könnte?"

„40 Kilometer."

„Dann werden wir heute abend einen tüchtigen Marsch hinter uns haben."

*

Landhaus. „Gut, ich miete das Landhaus, wenn Sie zwei Ameisenhaufen vor die Tür legen."

„Warum das?"

„Der Verwandten wegen."

*

Krankheitsursache. „Ach, mir geht's nicht gut. Alle Viertelstunden habe ich so das Gefühl, als ob etwas in mir hochsteigt und wieder niedersinkt. Schrecklich!"

„Um Gottes willen! Haben Sie vielleicht einen Fahrstuhl verschluckt?"

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz. Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

Dornfelder Jugendwoche 7.–13. 7. 1930

Gesamtthema: **„Wege ins Heute"**

7409

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
8¹⁵–9⁰⁰		Wochenthema im Lichte der Bibel			Wochenthema im Lichte der Bibel	
9⁴⁵–10³⁰		Die Befreiung der Kirche	Vom Lebensstil		Die christliche und die moderne Ehe	Das neue Bildungsideal
11¹⁵–12⁰⁰	Wege zum Heute	Der Kampf gegen die Kirche	Ueber die Jugendbewegung hinaus	Ausflugstag	Die Ehe im Spiegel der Gegenwartsdichtung	Die Jugendwoche als Volksbildungsarbeit
2¹⁵–4³⁰	Laienspiel				Laienspiel	
4⁴⁵–6¹⁵	Singen	Aussprache		Singen		Aussprache
Nach 7¹⁵	Liederabend	Kasperletheater	Heimatabend	Lustiger Abend	Musik-Abend	Schlußfeier

Außer den Lehrkräften des Heims haben ihre rednerische, künstlerische oder musikalische Mitwirkung zugesagt: Lic. Weidauer, Jugendpastor Brauer-Posen, Willi Damaschke und Frau, Rudolf Mirbt, Fritz Scharlach, Julius Schick-Stanislau, Emil Ladenberger-Stryj u. a. — Teilnehmergebühr einschließlich Verköstigung und Nachtlager 15 Zl., Anreisetag: 7. 7. vorm., Bahnstation Szczerzec-miasto (zwischen Lwów—Stryj).

Montag, den 23. Juni, 7 Uhr abends, findet im Meisterhause (Restaurant „Tivoli") die

421. Quartals-Sitzung

statt, wovon wir hiermit unseren Innungsmeistern Kenntnis geben.

Verwaltung der Lodzer Webermeister-Innung

7420

Büro von

Karl Oskar Wieczorek

Kopernika (Milsza) 8

Einsprüche in Sachen der Einkommen-, Umsatz-, Immobilien- u. Lokalsteuer; allerhand Eingaben an die Bezirks- und Friedensgerichte und sämtliche administrativen und Militär-Behörden; schriftlicher Verkehr in Ehescheidungsangelegenheiten; Uebersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken und Schreibmaschinenabschriften.

Prompte und reelle Bedienung durch fachkundige Kräfte.
Straßenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8, 9 und 16.

6311a



Dr. med.

Wally Friedenberg-Krüger

Fachärztin für Kinderkrankheiten

Empfängt von 3—4 Uhr nachm.

Nawrot Str. 7, Tel. 168-84.

6311

Dr. med. 7290

Heinrich Różaner

Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten

Narutowicza (Dzielna) 9. Telefon 128-98.

empfängt v. 8—10 Uhr vorm. und v. 5—8 Uhr nachm. — Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. J. Sadokierski

Mund- u. **Kieferchirurgie,** Krankheiten des Zahnfleisches, der Zunge usw. **Zahnregulierung,** Röntgendiagnostik.
Petrikauer Straße 164, Tel. 114-20.
Empfängt von 3—7 Uhr 7243

Dr. med. S. Neumark

Spezialist für Haut- und venerische Krankheiten. Heilt mit Quarzlampen. Moniuszki 5, Tel. 170-50. Empfängt von 1,30—2,30 und von 5—8 Uhr, Sonntags und Feiertags von 11—1 Uhr mittags.

Dr. med. Ignacy Margolis

Spezialist für Augenkrankheiten

Empfängt von 1—2 und von 5—7 Uhr abends.
Aleja Kosciuszki 21, Telefon 165-17.

Zentral-Zahnklinik

Petrikauer 86, Tel. 138-27

Krankheiten des **Kiefers, Zahnfleisches, Gaumens,** Spezielle Abteilung für Zahnersatz.
Konsultation unentgeltlich.
Ermäßigte Preise laut Taxe. 7248

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**

51 Główna 51, Tel. 174-93. 7252
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise. Teilzahlungen gestattet.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechts-Krankheiten. 7246
Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. med.
LUDWIG

RAPEPORT

Facharzt für Nieren-Blasen- und Harnleiden

Ul. Narutowicza 25
Dzielna, Tel. 144-10
Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 7245

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna,
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 7247

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt f. Haut- und Geschlechtskranke
Nawrot 7, Tel. 128-07
Empfängt von 10—12 und von 5—7. 7250

Dr. SCHWEIG

Augenarzt
zurückgekehrt.
Zawadzka Nr. 6,
Telefon 215.01.
7411

Dr. Heller

Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2, Tel. 179-89
Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise 7289

Kolonialwarenladen

nebst Wohnung veränderungshalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen Pomorska 101 im Laden. 1600

6-pferdiger

Kohnasta-Motor

„Perkon", eignet sich sehr gut für Dreschmaschinen, sofort zu verkaufen. Zu erfragen Widzew, Mazowiecka Nr. 4, bei Wegner. 1601

Radio-Bereitschaft

183-40, Pomorska 20. Jegliche Radio-Aufträge bis 9 Uhr abends. 7298

Glühbirnen

am billigsten und in größter Auswahl von 3 bis 2000 Watt erhältlich bei „Watt", Narutowiczstraße 16. Telefon 190-38. 7406

Damenkragen

aus Pikee, Crepe de Chine und Georgette, letzte Neuheiten, empfiehlt **„Galant"**, Nowomiejska 10. 7429

---

2 Zimmer

mit Küche, Badezimmer und Bequemlichkeiten in vornehmem, ruhigem Hause zu vermieten. Senatorska 28 beim Wirt. 1580

---

2 Zimmer

und Küche, 1. Stock, Balkon, elektr. Licht, Gartenaussicht, nur an Christen sofort zu vermieten. Näheres beim Hauswirt, Lipowastr. Nr. 32 547

Eine

Markensammlung

preiswert zu verkaufen. zu erfragen bei Piehler, Radwanska 24. 7392

An alle Mütter und Pflegerinnen: Gebraucht für Kinder nur **Puder, Creme** und **Seife**

„BOBO z GLOBEM"

mit goldener Medaille ausgezeichnet. Ueberall erhältlich. 7446

---

4 bis 5 Zimmer

und Küche in sauberem Hause, mit sämtlichen Bequemlichkeiten, von sofort oder vom 1. Oktober zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter "A. K. 100" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse" erbeten. Vermittler nicht ausgeschlossen.

Deutsches Knaben- und Mädchengymnasium

zu Lodz

Al. Kościuszki 65, Telefon 141-78

Aufnahmeprüfungen

Am 20. und 21. Juni, um 4 Uhr nachmittags. Anmeldungen werden täglich in der Gymnasialkanzlei von 9—2 Uhr entgegengenommen. Mitzubringen ist: 1. Der Taufschein, 2. Impfschein der 2. Impfung und 3. das letzte Schulzeugnis. 6323

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
Poludniowa 28. — Tel. 201-93.
Empfängt von 8—11 morgens und von 6—9 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 7244

Gutschein

Gültig für Mittwoch, den 18. Juni
von ½8—½9 Uhr abends
zur Einholung einer Rechtsauskunft
in der
Schriftleitung der „Freien Presse".